

Freie Presse

Nr. 47

Lódz, Donnerstag, den 16. Februar 1939

17. Jahrgang

Wegzugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Zustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Voten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Samstag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsfelder sind nur gegen Verlagsbestätigung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-03

Schriftleitung Nr. 110-12

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 4spaltige 10 Groschen, die 2spaltige 6 Groschen, Eingeklebt für die Zeitschrift Nr. 1,20, für stehende Werbeanzeigen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsfelder Vergütung. Ausland: 50%, Ausland. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Lódz, Nr. 602-673. — Bankkonten: Deutsche Genossenschaftsbank in Lódz ul. Górska, Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12 Uhr mittags.

Neue Liste der Zwangse enteignungen veröffentlicht

Der deutsche Grundbesitz wiederum stark betroffen

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 15. Februar.

Der heutige „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht den Parzellierungsplan des Landwirtschaftsministeriums für 1940 und die Namensliste der Zwangse enteignungen für 1939, die im Zuge der Agrarreform durchgeführt werden. Diese Zwangse enteignungen erfassen zusammen 57 690 Hektar, von denen mehr als 2/3 auf die ehemals preussischen Gebiete der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesiens entfallen.

Hierbei wird wiederum der deutsche Großgrundbesitz besonders stark herangezogen. In Posen werden über 20 000 Hektar, davon rund 60 v. H. aus deutschem Eigentum enteignet, in Pommerellen über 17 000 Hektar, davon fast 2/3 deutsches Eigentum. Auch in Schlesien finden zum erstenmal seit Aufhebung der Genfer deutsch-polnischen Konvention Zwangse enteignungen im Umfange von über 7000 Hektar statt und auch auf der dortigen Namensliste überwiegen deutsche Großgrund-

besitzerfamilien wie Hohenlohe, Henkel-Donnersmarch, Reitzenstein, Saurma-Jeltsch, Thaer usw.

In der Wojewodschaft Lódz

kommen 3518 Hektar zur Zwangse enteignung, darunter aus dem Besitz der Familien Kindermann, Wünsch, Ender usw.

Der Parzellierungsplan für 1940 sieht die Aufteilung von 20 000 Hektar aus Staatsbesitz und 150 000 Hektar aus Privatbesitz vor. Dabei wird Posen, Pommerellen und Schlesien mit über 50 000 Hektar privatem Großgrundbesitz herangezogen. In zweiter Reihe werden auch die südöstlichen Wojewodschaften Tarnopol, Lemberg und Lublin berücksichtigt werden.

In der Wojewodschaft Lódz sollen im nächsten Jahr nur 2000 Hektar Privatbesitz aufgeteilt werden, in der Wojewodschaft Warschau dagegen 18 000 Hektar.

Aus den Listen der Zwangse enteignungen wie der Gesamtparzellierung ist jedenfalls zu entnehmen, daß die Agrarreform auch künftig nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch nationalpolitischen Zielen dienen wird.

Verkehresfragen im Sejm

Warschau, 15. Februar.

In der heutigen Vollversammlung des Sejms war der Vorschlag für das Verkehrsministerium Gegenstand der Aussprache, wobei der Berichterstatter Abg. Jachodza-Zoltowski offen erklärte, daß der Stand des Verkehrswesens besorgniserregend sei.

Der Haushalt verfüge nicht über größere Mittel für Investitionen. Diese seien erst im Investitionsplan vorgesehen, dessen nächste drei Jahre vor allem Investitionsfragen gewidmet sein sollen. Der Berichterstatter errechnet die dringlichsten Bedürfnisse der Staatsbahn, auf 5 bis 10 Jahre verteilt, auf über 200 Millionen Zloty jährlich, während durch den Investitionsplan lediglich 70 Millionen jährlich sichergestellt seien. Neue Einnahmequellen, die unerlässlich seien, könnten sich nur aus einer Erhöhung des Gütertarifs ergeben.

Auseinandersetzung mit dem Verkehrsminister

Im weiteren Verlauf der Sitzung kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Rudnicki und dem Verkehrsminister.

Abg. Rudnicki erklärt zunächst, nach Auffassung von Kennern entfallt die Hauptschuld für den schlechten Stand des Eisenbahnwesens auf die Personalbüros bei den Eisenbahndirektionen. Hier befindet sich die Wurzel des Übels. Diese Büros würden mit Nichtfachleuten (emeritierten Offizieren) besetzt, die außer gutem Willen keine fachliche Eignung mitbrächten. Diese selbständigen Personalbüros bei den Eisenbahndirektionen...

Min. Urych: Es gibt keine selbständigen Personalbüros. Man muß sich auf den wirklichen Stand der Dinge stützen. Das sind die Büros der Eisenbahndirektoren.

Abg. Rudnicki: Sowohl im Eisenbahnwesen als auch auf der Post sind immer mehr Nichtfachkräfte anzutreffen. Auf beiden Gebieten erfreuen sich die Personalbüros nicht der Sympathie der Angestellten. Die Personalchefs sind die Votzhafter des OZK (zahlreiche Unterbrechungen). Auf einem so verantwortlichen Posten dürfen politische Sympathien nicht zugunsten dieser oder jener Partei benutzt werden. Aber leider, wir haben zu viel Politik und zu wenig Fachkönnen! Wäre es umgekehrt, hätten wir heute keinen so schlechten Stand des Eisenbahnwesens (Unterbrechungen).

Sejmarschall: Bitte nicht zu stören. Herr Abgeordneter, sprechen Sie zum Thema!

Abg. Rudnicki: Mit der Aufstellung der Wahlkandidaturen befaßte sich eine Kommissi-

on, die sich ausschließlich aus Personalchefs zusammensetzte. (Zwischenruf: und dennoch sind Sie Abgeordneter geworden). Das ist meine größte Genugtuung, daß ich, obwohl mein Personalchef die Zurückziehung meiner Kandidatur forderte, dies abgelehnt habe und tatsächlich gewählt worden bin (verschiedene Zurufe von den Abgeordnetenbänken).

Die Ansprache des Abgeordneten endet mit einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Verkehrsminister, als er auf gewisse Unzulänglichkeiten in der Lemberger Eisenbahndirektion aufmerksam macht und der Minister die Richtigkeit dieser Angaben bezweifelt.

Abg. Rudnicki: Meine Informatoren sind ernstzunehmende Eisenbahner.

Min. Urych: Ich werde den Fall prüfen.

Deutschland schützt die deutschen Volksgruppen im Ausland

(B. P. = Sonderdienst der „Freien Presse“)

Berlin, 14. Februar.

Die halbamtliche lettische Zeitung „Brīva Zemē“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit den deutsch-lettischen Beziehungen, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Lage und Funktion der deutschen Volksgruppe innerhalb dieser Beziehungen. Die Ausführungen des Blattes zeigen die Tendenz, das gute Verhältnis, das nach dem Reich hin für Lettland als tatsächlich bestehend festgestellt wird, ausschließlich auf staatlich politische Ursachen der Regierungsform und der auf der Linie der Neutralität liegenden lettischen Außenpolitik zurückzuführen und die deutsche Volksgruppe, damit also auch die auf Jahrhunderte zurückreichende deutsche Kulturleistung in diesem Raum, völlig auszuschalten. Ein solches Bestreben findet in Deutschland ebensowenig Verständnis wie die in den national gemischten Staaten des Ostens einigermaßen abwegige Forderung, daß es in jedem Staate „nur einen Nationalismus“ geben könne. Gerade im Hinblick auf die deutsche Volksgruppe in Lettland hat der frühere Außenminister von Neurath einmal nachdrücklich betont, daß

eine Beziehung von Staat zu Staat ausschlaggebend von der Behandlung und Wertung der nationalen Gruppe durch diesen Staat abhängt.

Der Nationalismus wird in Deutschland ebenso wie von

den Volksgruppen selbst als ein völkisches Prinzip angesehen, das in Blut und Art die Lebensform bestimmt, unbeschadet der im Staat gegebenen, übrigens beiderseitigen Loyalitätspflichten. So ist auch die deutsche Weltanschauung eine Lebenshaltung, die zwar keine Exportware für fremde Völker ist, die aber den deutschen Volksgenossen ein Lebensrecht geworden ist. In anderen Staaten, z. B. auch in unmittelbarer Nachbarschaft Lettlands, hat man diese Grundforderungen der deutschen Weltanschauung durchaus begriffen und trägt ihnen Rechnung, nicht zum Schaden der betreffenden Staaten selbst.

Das deutsche Volk als solches nimmt auch durchaus das Recht für sich in Anspruch, als Verteidiger deutscher Volkstumsrechte aufzutreten,

jumal dieser Anspruch mit grundsätzlicher Achtung vor jedem Volkstumsrecht verbunden ist, und damit zu einem ordnenden und lebensfördernden Prinzip, vor allem nach Osteuropa hin, geworden ist. Es wäre töricht, wenn ein Staat wie Lettland, zumal nach den Erfahrungen der eigenen Volksgeschichte, sich dieser zum Allgemeinut werdenden Erkenntnis entziehen wollte.

Neuer Befehlshaber der Grenzwa

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Präsident der Republik den Generalmajor Walerian Czuma zum Befehlshaber der Grenzwa

Außenminister Graf Ciano kommt am 25. Februar

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 15. Februar.

Amtlich wird jetzt bestätigt, daß die Ankunft des italienischen Außenministers Graf Ciano auf den 25. Februar festgesetzt ist und daß der italienische Gast insgesamt 3 Tage in Polen verbleiben wird, wovon wahrscheinlich ein Tag auf einen Jagdaufenthalt in der Heide von Piotrowicza entfallen wird.

Die Empfangsformalitäten werden ganz genau so sein wie beim Besuch des deutschen Reichsaussenministers. Zur Begleitung des Grafen Ciano gehören außer seinen amtlichen Mitarbeitern auch zahlreiche italienische Zeitungsleute, darunter der bekannte Außenpolitiker Virgilio Gayda.

Polnische Handelsabordnung nach Paris

Am Dienstag begab sich, wie amtlich mitgeteilt wird, eine polnische Abordnung nach Paris. Es handelt sich um die siebente Sitzung des gemischten polnisch-französischen Ausschusses, in der die Handelsumfrage mit Frankreich für das laufende Quartal sowie die Richtlinien und der Rahmen des Handelsaustausches für das folgende Quartal vereinbart werden sollen.

Imredy und sein Kabinett zurückgetreten

Der Grund: nichtarische Vorfahren!

Budapest, 15. Februar.

Ministerpräsident Imredy hat heute vormittag seinen Rücktritt erklärt. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß bestimmten, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die liberal-reaktionäre Opposition hat Imredy von der Wahrscheinlichkeit überzeugt, daß einer seiner zur Zeit Napoleons I. lebenden Vorfahren jüdischer Abstammung gewesen sei. Der Ministerpräsident hat es ausschließlich auf diesem Grund für unmöglich gefunden, in seinem Amt zu verbleiben und jene Richtung zu führen, die seine Politik kennzeichnet. Das Kabinett hat zum Ausdruck der Solidarität mit der Richtung der von Imredy vertretenen Politik gleichfalls abgedankt.

Das Abgeordnetenhaus, dem der Rücktritt der Regierung Imredy um 11,30 Uhr mittags offiziell mitgeteilt wurde, vertagte sich mit Rücksicht auf die innenpolitische Lage bis auf weiteres. Die Zeitungen nennen als aussichtsreichsten Nachfolger Imredys den Kultusminister Graf Paul Teleky.

Englisch-italienische Aussprache über den Rüstungsstand im Mittelmeer

Italienische Verstärkungen in Libyen angesichts der „anormalen Lage“

London, 15. Februar.

Im Rahmen des italienisch-englischen Abkommens zwecks Austausches von Informationen über den Stand der Rüstungen im Mittelmeer hat eine Unterredung zwischen dem britischen Botschafter, Lord Perth, und dem italienischen Außenminister Graf Ciano stattgefunden.

Bei dieser Gelegenheit hat Graf Ciano dem britischen Botschafter erklärt, daß die italienische Regierung die Zahl ihrer Truppen auf das vereinbarte Mindestmaß herabgesetzt habe, daß in der letzten Zeit jedoch die italienischen Truppen in Libyen wieder verstärkt worden seien, da nach italienischen Informationen die französische Regierung eine Verstärkung der französischen Truppen in Tunis vorgenommen habe.

Graf Ciano hat jedoch hierbei die Absicht der italienischen Regierung zum Ausdruck gebracht, den Stand der italienischen Truppen auf das vertraglich vereinbarte Maß wieder herabzusetzen, sobald die Lage in Nordafrika wieder normal geworden sei.

Italienfeindliche Kundgebung in Tunis

Rom, 15. Februar.

Die Presse meldet einen italienfeindlichen Akt aus dem kleinen Grubendorf Nedeyef in Süd-Tunis. Dort seien Bilder des italienischen Herrscherpaares und des

Duce aus der italienischen Bibliothek gestohlen und zusammen mit vielen Büchern auf offener Straße verbrannt worden. Die Polizei sei erst am Tatort erschienen, als die Porträts und Bücher bereits ein Raub der Flammen geworden waren.

1200 USA-Kampfflugzeuge für Frankreich und England

Washington, 15. Februar.

Die französische Botschaft gab bekannt, daß die in den Vereinigten Staaten weilende französische Militärkommission außer den im letzten Jahre bestellten 100 Kriessflugzeugen weitere 500 neue Kampfflugzeuge gekauft hat. Damit habe die Militärkommission ihre Arbeit beendet. Der Preis für die bestellten Flugzeuge wurde nicht angegeben, es verlautet jedoch, daß für den Gesamtauftrag 60 Millionen Dollar erforderlich sind, wozu noch weitere Millionen für Motorenlieferungen kommen. Von höherer französischer Stelle wird die Gesamtzahl der französischen Flugzeugkäufe auf 615 Flugzeuge angegeben.

Eine spätere Meldung aus New York besagt: Die Gesamtzahl der von Frankreich und England in den letzten 8 Monaten in den Vereinigten Staaten bestellten Kampfflugzeuge wird jetzt mit 1200 angegeben.

Wenn Pfannkuchen u. „Favoriten“ — dann nur aus der Konditorei „Zjednoczeni Cukiernicy“
L 6 d z. Narutowicza 31, Tel. 247-57
Piotrkowska 191, Tel. 264-25

500 000 Katholiken in Katalonien ermordet

Paris, 15. Februar.

In der Kammer hat ein Bericht des rechtsstehenden Abgeordneten Polman, der an einer Reise französischer Parlamentarier nach Katalonien teilgenommen hat, über die Schreckensherrschaft des spanischen Regimes großes Aufsehen erregt. Polman, der Geistlicher ist, hat sich von kirchlichen Behörden in Spanien genau unterrichten lassen und einen umfangreichen Bericht über den Terror in Katalonien während der letzten drei Jahre mitgebracht. Nach diesem Bericht schätzt man die Zahl der von den Roten während der ersten 6 Monate des spanischen Bürgerkrieges auf unumstößliche Weise ums Leben gebrachten Katholiken auf 500 000. Der Primas der spanischen Kirche, Kardinal Goma, hat dem französischen Abgeordneten berichtet, daß allein in der Diözese von Teruel von 500 Geistlichen 350 ermordet worden seien. In den damals roten Gebieten sei bis zum Siege Francos die Hälfte aller Geistlichen verschwunden. In Verida und Tarragona seien sogar 7/10 aller Priester eines gewaltsamen Todes gestorben. In Barcelona seien fast sämtliche Kirchen zerstört worden. Der französische Abgeordnete hat ferner die Folterkammern der Tscheka in Barcelona besichtigt, die mit einer geradezu perversten Grausamkeit eingerichtet waren.

Zerstörer und der Kriegshafen von Cartagena in Brand gesetzt. An den Fronten herrscht weiterhin Ruhe.

Ein Totenhaus

Paris, 15. Februar.

Der Befehlshaber der 63. nationalspanischen Division, Oberleutnant Ferrano, sprach mit einem Vertreter des „Figaro“ über seine Eindrücke vom Vormarsch. „Hier Kilometer vor Puigcerda fanden wir ein Haus“, so sagte Ferrano dabei, „das man allgemein bereits das Totenhaus nennt. Alle Räume im Erdgeschoß waren bis zur Schulterhöhe mit Leichen von 18- bis 20jährigen Männern angehäuft, die sämtlich von den Roten erschossen waren und Spuren grauenhafter Verwundung trugen. Einige dieser Männer hatten anscheinend kurz vor dem Tode fliehen wollen, da die Köpfe dieser Leichen zum Fenster herausgingen.“

Keine „voreiligen Schritte“ Englands

London, 15. Februar.

Reuters parlamentarischer Korrespondent meldet, es sei kaum wahrscheinlich, daß eine schnelle Mitteilung über die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch England und Frankreich bevorstehe. Man sei sich jedoch darin einig, daß beide Länder gemeinsam vorgehen würden.

Ein Hauptgrund, warum noch eine Verzögerung eingetreten sei, liege in der Frage, ob die katalonische Regierung tatsächlich noch in Spanien existiere oder nicht. Britischerseits scheine man entschlossen zu sein, keine „voreiligen“ Schritte zu unternehmen, denn man übersehe die Gefahren der Lage nicht und wolle daher von der bisherigen Politik nicht abweichen.

London—Warschau in 5 St. 15 Min.

PAT. Warschau, 15. Februar.

Heute nachmittag landete auf dem Flughafen Dłencie nach Ohnehaltflug von London ein Flugzeug der britischen Luftfahrtgesellschaft „British Airways“ mit den Direktoren dieser Gesellschaft Mac Crindle und Maxwell an Bord. Die Gäste wurden von Major Malowski, Direktor der polnischen Luftfahrtgesellschaft „Lot“, begrüßt. Nach Abschluß ihrer Besprechungen sehen die Engländer ihren Flug morgen nach Budapest fort. Sie fliegen eine „Lochhead 14“-Maschine, die die Strecke London—Warschau in 5 Stunden und 15 Minuten bewältigte.

Jüdischer Honorarkonsul seines Amtes enthoben

Prag, 15. Februar.

Der jüdische Honorarkonsul für Bolivien, Lehner, wurde wegen Betrugs, Fälschung und Annahme von Bestechungsgeldern seines Amtes enthoben. Er hatte sein Amt dazu benutzt, um seinen Mitangehörigen gegen Bestechungsgelder Pässe und Einreisegewilligungen nach südamerikanischen Staaten zu verschaffen.

In Managua (Nicaragua) fuhr eine Lokomotive in der Nähe der Station Leon auf einen Personenzug auf. 12 Personen wurden dabei getötet und 30 schwer verletzt.

Erstmalige Bekanntgabe des Ergebnisses der Papstwahl durch Rundfunk

Rom, 15. Februar.

Zum erstenmal in der Geschichte der katholischen Kirche wird es bei der Papstwahl die sog. „Stimata“ nach jeder Wahl nicht geben. Bisher wurden die Stimmentzettel in einem besonderen Ofen verbrannt, dessen Rohr nach außen auf den Balkon des Gebäudes führte. Vertiefte eine Abstimmung ergebnislos, dann wurden die Zettel zusammen mit einem Gemisch von feuchtem Stroh verbrannt, wodurch schwarzer Rauch entstand. War der Rauch jedoch weiß, so war das ein Zeichen für erfolgreichen Verlauf der Wahl. (Vgl. hierzu unsere Dienstagnummer!)

In diesem Jahre wird das Ergebnis der Papstwahl durch den Vatikanseifer bekanntgegeben werden.

Hlond — Papstkandidat?

Zum ersten Male seit fast hundert Jahren werden vor der Wahl eines neuen Papstes Gerüchte über die Kandidaturen nichtitalienischer Kardinele laut. So nennt das halbamtliche Organ des Vatikans auch den polnischen Kardinal Hlond als Kandidaten, ebenso wird in diesem Zusammenhang auf den südamerikanischen Kardinal Copello hingewiesen. Es erscheint jedoch kaum wahrscheinlich, daß die Tradition von 400 Jahren verlassen und ein Nichtitaliener Papst wird.

Im Vordergrund des Interesses stehen die vier bekanntesten italienischen Kardinele: Pacelli, Schuster, La Costa und Tedeschini.

Der letzte deutsche Papst

1. Wer war der letzte deutsche Papst? fragt die DZ, und antwortet:

Hadrian VI., der 1523 in Rom starb und in der deutschen Nationalkirche begraben liegt. Er war der letzte Ausländer als Papst überhaupt.

2. Wer waren die anderen deutschen Päpste?

Gregor V. (Bruno), 996—999, begraben in den Grotten des Vatikans neben Kaiser Otto II. in der sogenannten „deutschen Ecke“. Die fünf deutschen Päpste sind von Bamberg (Clemens II.); Poppo von Brixen (Damianus II.); Bruno von Toul (Leo IX.); Gebhard von Eichstätt (Victor II.); Friedrich von Lothringen, Bruder Gottfrieds des Bärtigen (Stephan IX. bzw. X.) walteten insgesamt — die ersten vier zu Lebzeiten Heinrichs III. — nicht einmal zwölf Jahre ihres Amtes.

3. Ist in Deutschland ein Papst begraben?

Clemens II. (Suidger von Bamberg) im Dom zu Bamberg. Benedict V., der im Jahre 965 in Hamburg begraben worden war, ist später nach Rom zurückgebracht worden.

4. Hat es Engländer als Päpste gegeben?

Der einzige Engländer, der Papst war, heißt Hadrian IV. (1154—59).

5. Kein Mitglied des Jesuitenordens darf die Papstwürde annehmen. Da trotzdem der kirchliche Einfluß des Jesuitengenerals groß zu sein pflegt oder groß sein kann, pflegt man nach seiner Kleidung von dem schwarzen Papst im Gegensatz zu dem regierenden, weißgekleideten Papst zu sprechen.

Der Führer und die Reichsregierung nach Oesterreich

Teilnahme an der Besetzung Klausners

PAT. Wien, 15. Februar.

Am Sonnabend trifft der Führer in Willach (Kärnten) ein, um an der Besetzung des verstorbenen Ministers und Gauleiters von Kärnten, Klausner, teilzunehmen. Ferner werden auch die gesamte Reichsregierung sowie die hervorragendsten Vertreter der Partei in Willach erwartet.

Jaspar †

DNB. Brüssel, 15. Februar.

Der belgische Staatsmann und ehemalige Ministerpräsident Jaspar ist am Mittwoch unerwartet gestorben. Jaspar war 68 Jahre alt. Er erkrankte plötzlich in der Nacht zum Mittwoch und mußte sich noch während der Nacht einer Magenoperation unterziehen. Am Mittwoch morgen hatte er noch den Besuch des Königs an seinem Krankenbett empfangen. Sein Tod trat dann im Laufe des Nachmittags durch einen Schlaganfall ein. Sein überraschender Tod ist um so bemerkenswerter, als Jaspar noch vor 3 Tagen mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden war und die Verhandlungen in voller Frische durchgeführt hatte. Seine Bemühungen stützten an dem Widerstand der Sozialdemokraten und der flämischen Parteien.

Zwei Bombenflugzeuge abgestürzt

Vier französische Militärstieger getötet

Paris, 15. Februar

Ein schweres Flugunfall ereignete sich in der Nähe des Militärflughafens Istres bei Marseille. Drei schwere zweimotorige Bombenflugzeuge waren zum Gruppenflug gestartet. In 300 Meter Höhe flogen die Maschinen nebeneinander in Richtung Marseille dahin. Über den weiten Sumpf- und moorartigen Gewässern, die sich nördlich von Marseille, am Rhone-Delta ausbreiten, berührten sich plötzlich zwei der schweren Flugzeuge mit den Flügelspitzen. Mit unbefreiblicher Wucht prallten die beiden Maschinen zusammen und stürzten ab. Drei Stieger konnten noch rechtzeitig mit den Fallschirmen abspringen. Vier Besatzungsmitglieder, die nicht mehr abspringen konnten, stürzten in den Sumpf, der nur 20 Zentimeter hoch mit Wasser bedeckt war. Sie wurden auf der Stelle getötet. Von den drei Fliegern, die mit dem Fallschirm abgesprungen waren, kam nur einer mit leichten Verletzungen davon. Zwei der Stieger wurden schwer verletzt.

Alicante und Cartagena erneut bombardiert

2 rote Zerstörer beschädigt

Barcelona, 15. Februar.

Die nationale Luftwaffe bombardierte am Dienstag erneut die rotspanischen Häfen Alicante und Cartagena. Durch die Bombenwürfe wurden zwei rote

Eine Pilsudski-Glocke in Wilna?

Unter dem Vorsitz des Wojewoden Docianski fand eine Sitzung des Wilnaer Wojewodschaftskomitees zur Ehrung des Andenkens Marschall Josef Pilsudski statt. Dieses Komitee, das über 40 000 Zl. Spendengelder verfügt, hat nun den Vorschlag in Erwägung gezogen, auf dem Rossa-Friedhofshügel in Wilna, an dessen Fuß das Herz des Marschalls beigesetzt ist, eine Glocke aufzuhängen, die Josef Pilsudski-Glocke heißen soll. Die endgültige Entscheidung hängt jedoch vom Warschauer Hauptkomitee zur Ehrung des Andenkens an den verstorbenen Marschall ab.

Polen-Flucht Eiserner Garde-Führers vereitelt

4 Personen verhaftet

Bukarest, 15. Februar.

Am Sonnabend stürzte über dem Bukarester Flughafen Otopeni ein Flugzeug mit zwei Personen wegen eines Motordefekts ab. Bei der Ermittlung der Ursache wurde festgestellt, daß der Fluglehrer Costin vom Bukarester Flughafen Banasa nach Otopeni gestartet war, wo er einen Freund an Bord nahm. Kurz nach dem Start stürzte das Flugzeug ab, wobei die beiden Insassen schwer verletzt wurden. Bei dem Freund des Piloten, der sich Nizescu nannte, handelte es sich um das frühere Mitglied der Eisernen Garde Victor Dragomirescu. Costin, der als Freund der Eisernen Garde bekannt war, wollte, wie die Untersuchung ergab, zusammen mit Dragomirescu nach Polen fliehen. Wegen die beiden Abgestürzten, die außer Lebensgefahr sind, wurde ein Strafverfahren

Das Deutschtum in Polen hat nichts zu fordern?

Antwort auf eine kühne Behauptung

Eine Liste für die polnische Presse, nach deren Erklärungen es der deutschen Volksgruppe immer besser geht . . .

Von der polnischen Presse aller Schattierungen ist in der letzten Zeit wie auf ein gegebenes Signal ein Feldzug gegen die deutsche Volksgruppe in Polen entfesselt worden, wie er in den schwärzesten Tagen des Deutschenhasses kaum übler verzeichnet wurde. Selbst Blätter, die bisher bemüht waren, sich den Deutschen gegenüber eines ruhigeren Tones zu befleißigen, glauben jetzt darauf verzichten zu können. Das Ausland, das sein Wissen über das polnisch-deutsche Zusammenleben in Polen aus den polnischen Blättern schöpfen wollte, mußte zu der Ueberzeugung gelangen, die Deutschen in Polen seien verschworene Feinde der polnischen Staatlichkeit und Tag und Nacht darauf bedacht, dieses Staatswesen zu zerrütten. Gottseidank stehen aber dem Menschen im Ausland auch noch andere, zuverlässigere Informationsquellen über die Verhältnisse in Polen zur Verfügung, so daß er imstande ist, sich ein richtiges Bild von den Dingen hierzulande zu machen, besonders was die staatsbürgerlichen Qualitäten der Deutschen in Polen anbelangt.

Dem polnischen Menschen stehen jedoch solche Informationsquellen nicht zur Verfügung. Er ist einzig und allein auf seine Presse als Nachrichtenquelle hinsichtlich der Geschehnisse in seinem Vaterland angewiesen. Wenn ihm nun seine Zeitung Tag für Tag einredet, daß sein deutscher Nachbar, den er bisher als ehrlichen Menschen und treuen Mitbürger kennen und schätzen gelernt hatte, ein Ausbund an Schlechtigkeit ist, so muß er schon ein sehr gefestigter und urteilsfähiger Charakter sein, um zu erkennen, daß jene Behauptungen seiner Zeitung nichts als zu einem bestimmten Zweck verbreitete Lügen sind.

Wenn sich das Zusammenleben zwischen den Polen und den Deutschen hier in der letzten Zeit immer schwieriger gestaltet, so trägt daran ausschließlich die Heharbeit der polnischen Presse die Schuld. Nicht genug, daß diese uns offen des Staatsverrats zeugt, macht sie uns auch noch — unter Mißbrauch des bei allen Polen stark entwickelten Zusammengehörigkeitsgefühls — für angeblich den Polen in Deutschland angetanes Unrecht verantwortlich. Man kann es daher besonders den in Polen in der Zerstreung einsam lebenden Volksgenossen nicht verübeln, wenn ihnen dadurch das Leben zur Hölle wird und sie sich immer inniger nach dem Land ihrer Väter lehnen, obwohl sie dieses niemals gesehen haben.

Ob der Verlust dieser besten Staatsbürger wirklich so erstrebenswert ist, wie manche polnische Blätter glauben zu machen versuchen? Uns jedenfalls erscheint der Austausch dieser Staatsbürger gegen Namenspolen jüdischen Volkstums, die sich urplötzlich in der Stunde der Not des polnischen Rettungshafens entsonnen haben, kein gutes Geschäft für Polen zu sein.

Die polnische Presse, die so übereifrig gegen uns zu Felde zieht, läßt gleichzeitig ihre Kanfaren im Kampf gegen Deutschland besonders laut erschallen.

Es ist doch sonderbar und einer genaueren Untersuchung der Ursachen dieser Erscheinung wert: je größeren Wert die Regierung auf die Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses Polens zu Deutschland legt, desto lauter erklingen die antideutschen Schimpfkampagnen in der Presse.

Als die deutsche Presse in Polen das Bevorstehen deutsch-polnischer Gespräche über Volkstumsfragen meldete, wurde das von einem Teil der polnischen Presse als Falschmeldung hingestellt. Der Rest der polnischen Presse schwieg sich darüber aus. Ein Posener polnisches Blatt forderte die Polnische Telegraphen-Agentur auf, der deutschen Meldung zu widersprechen, widrigenfalls „es die Quellen jener Meldung aufdecken werde“. Natürlich ließ sich die PAT durch diese rätselhafte Drohung nicht einschüchtern.

Wir können jene Gespräche nur begrüßen, sind sie doch geeignet, die Lage der Volksgruppen hüben und drüben zu klären.

Die polnische Presse schreibt dauernd, den Deutschen in Polen gehe es glänzend, während die Lage der Polen in Deutschland unerträglich sei.

Wir Deutsche in Polen sind außerstande, zu untersuchen, wo die Polen in Deutschland der Schutz drückt, wohl aber kennen wir unsere eigenen Nöte nur zu genau. Wir haben auch oft genug in unseren Zeitungen auf sie hingewiesen und die zuständigen Stellen um Abhilfe gebeten. Wenn die polnische Presse trotzdem erklärt, die deutsche Volksgruppe in Polen habe nichts zu fordern, so müssen wir diese kühne Behauptung leider für einen Ausfluß bösen Willens halten.

Um die Erinnerung dieser polnischen Blätter aufzufrischen, veröffentlichen wir anschließend eine Liste, die es ihnen hoffentlich für immer verleiden wird, von dem Wohlsein der deutschen Volksgruppe in Polen zu jafeln.

A. K.

Im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Ausschußbesprechungen über die Volksgruppenfragen haben polnische Zeitungen die Lage der beiderseitigen Volksgruppen kurz umrissen folgendermaßen skizziert: Forderungen zur Verbesserung der Lage könnten lediglich von polnischer Seite für das Polentum in Deutschland erhoben werden, da es dem Deutschtum in Polen an nichts fehle, ja — so behauptet tatsächlich ein Blatt — es ihm immer besser gehe.

Wir sind keine Freunde allgemeiner Behauptungen in solch ernsthaften Fragen, obwohl wir es uns leicht machen und einfach eine widersprechende Behauptung aufstellen könnten. Da wir nun aber einmal der Ansicht sind, daß lediglich eine sachliche, leidenschaftslose, dafür aber offene und gründliche Darstellung der Situation zum Ziele führen kann, wollen wir den polnischen Blättern keine neuen Behauptungen entgegenstellen, sondern mit Tatsachen aufwarten, die sie dann zur Beurteilung des Unterschiedes zwischen ihrer Darstellung und der wahren Sachlage benutzen können.

(Die Darstellung eines nicht weniger wichtigen Problems verfiel im DPD der Beschlagnahme, so daß wir sie hier nicht wiedergeben können.)

Das Problem des deutschen Bodenbesitzes

Beginnen wir beim Problem des deutschen Bodenbesitzes, bei dem wir besonders schwere Verluste zu beklagen haben. Wir rufen nochmals die Zahlen in Erinnerung, die diese Verluste zunächst auf Grund der Agrarreform kennzeichnen. In Posen und Pommerellen beträgt der Großgrundbesitz, der der Agrarreform unterliegt, soweit er eine Fläche von 180 ha übersteigt, 1 249 700 Hektar.

Das Deutschtum hatte davon im Jahre 1936 einen Anteil von 516 400 ha (41%), während der polnische Anteil 733 300 ha (59%) betrug. An deutschem Boden wurden seit der Anwendung des Agrargesetzes davon 110 000 ha (66%), aus polnischer Hand dagegen nur 55 700 ha (34%) zur Zwangsparzellierung verlangt. Der deutsche Besitz ist damit also zur Parzellierung in einem gerade umgekehrten Verhältnis zur Gesamtläche herangezogen worden.

Das Deutschtum in Posen und Pommerellen erwartet in wenigen Tagen die neue Agrarreformliste. Ob seine Hoffnung darauf, daß die deutsch-polnischen Volksgruppenbesprechungen gerade in diese Zeit fallen, berechtigt sind, wird ja die nächste Zeit schon ergeben!

Die Auswirkungen des Grenzzonegesetzes kennzeichnen in den vergangenen Monaten zahlreiche Meldungen der Posener deutschen Blätter, wonach bei Uebertragungen von Grundbesitz — bei Schenkungen, bei Kauf und Verkauf, im Erbfolge und bei Pachtverträgen — in zahlreichen Fällen die Genehmigung verweigert wurde.

Antideutsche Boykottaktionen

Oft ist die deutsche Presse in Polen genötigt, in der Abwehr gegen Boykottparolen aufzutreten, die gegen deutsche Gewerbetreibende und Kaufleute laut werden. Solche Aktionen waren in besonderem Umfange in Oberschlesien, in Thorn, wo vor deutschen Geschäften Boykottposten aufgestellt wurden, in Bromberg, Graudenz und Bissa zu verzeichnen. Die deutschen Handwerker und Geschäftsleute sind keinen Augenblick vor einem neuen Auskommen solcher Strömungen sicher. Die diesem Ziel gewidmeten „Wochen“ des Westverbandes sind bereits zu Erscheinungen geworden, die zu bestimmten Terminen regelmäßig wiederkehren.

KonzeSSIONen verweigert

In einer Denkschrift an den Chef der Regierung wurden 236 Fälle namentlich angeführt, in denen Deutschen die Genehmigung zum Verkauf von Monopolwaren entzogen wurde. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte die Gesamtzahl der von solchen KonzeSSIONsentziehungen betroffenen deutschen Kaufleute sich auf 500 belaufen.

Kampf um die Seele des Kindes

Ununterbrochen führt das Deutschtum einen Verteidigungskampf um seine Schulen (auch in diesem Zusammenhang sei das Olsa-Gebiet gesondert behandelt). Das Beispiel der Deutschenentlassungen auf einer ober-schlesischen Grube zeigt, daß der wirtschaftliche Druck auf deutsche Erziehungsberechtigte noch keineswegs aufgehört hat; die Zahl der deutschen Schulanmeldungen in der Wojewodschaft Schlesien ist neuerdings zurückgegangen, so daß nur noch 5,3 v. H. aller neu der Schule zugeführten Kinder deutsche Anstalten besuchen. Die Ablehnung der deutschen Anmeldungen erfolgt oft unter der einfachen Begründung, daß die Eltern der deutschen Volksgruppe nicht angehören, sondern Polen seien. Die Erziehungsberechtigten müssen sich, da ihnen nicht die Möglichkeit gegeben wird, für ihr Deutschtum Beweise zu erbringen, mit einem solchen Bescheid zufriedengeben. Wenn aber noch Sprachprüfungen vorgenommen werden, so setzen sich die Ausschüsse lediglich aus polnischen Mitgliedern zusammen.

Wohlninische Schulnot

Besonders schwierig gestaltete sich in der letzten Zeit die Lage der deutschen Schulen in Wohlhinien. Nachdem dort von 1932 bis 1937 53 deutsche Lehranstalten geschlossen worden waren, ist im vergangenen Jahr die Schließung weiterer deutscher Schulen in den Gemeinden Celarnn, Jozefin, Neu-Podajce, Dombrowa, Neu-Nakowszczyna und Luck erfolgt.

Es handelt sich durchweg um Privatschulen, die von den Kolonisten unter großen Opfern errichtet wurden. Gegen die Schließungsbefehle wurden Einsprüche erhoben, die in den Fällen der drei erstgenannten Anstalten bald abschlägig entschieden wurden. Es folgten weitere negative Stellungnahmen im Falle der zwei verbliebenen ländlichen Schulen, während die Entscheidung über die

Anstalt in Luck noch aussteht. Die Eltern der 250 Kinder dieser Schulen sind wiederholt mit Strafmandaten belegt worden, weil sie der Aufforderung, diese der polnischen Schule zuzuführen, nicht nachgekommen sind. Die deutschen Erziehungsberechtigten sind jedoch entschlossen, die endgültige Stellungnahme des Unterrichtsministeriums abzuwarten. Leer stehen die neu errichteten Schulgebäude in vier weiteren Gemeinden, da die Behörde sich weigert, die Bescheinigung über die Eignung dieser Gebäude für Schulzwecke auszustellen.

Schulstreik-Prozesse

In Oberschlesien ist es zu weiteren Schulstreik-Prozessen gegen solche deutsche Eltern gekommen, deren Anmeldungen für die deutsche Schule abgelehnt wurden, die sich jedoch weigerten, ihre Kinder in polnischen Anstalten unterrichten zu lassen.

Wegen der hohen Zahl von Zurückweisungen deutscher Schulanmeldungen sind in zwei ober-schlesischen Gemeinden die öffentlichen Minderheitenschulen geschlossen worden, weil die gesetzlich vorgesehene Kinderzahl nun nicht mehr vorhanden war.

In Wollstein (Wojewodschaft Posen) wurde das Gebäude der deutschen Privatschule für ungeeignet erklärt. Nachdem man sich zum Neubau entschlossen hatte, wurde durch das in Frage kommende Baugelände ein öffentlicher Weg gelegt. Die evangelische Kirchengemeinde tauschte daher eine ihr gehörende Parzelle gegen ein städtisches Grundstück ein, auf dem die neue Schule errichtet werden sollte. Die auf Grund des Grenzzonegesetzes notwendige Bestätigung dieser Uebertragung wurde von der Wojewodschaft in Posen gewährt. Dann aber weigerte sich die Stadtverordnetenversammlung, den Vertragsabschluss mit der evangelischen Gemeinde vorzunehmen, und zwar unter der Behauptung, daß die Schulforderungen des Polentums in Deutschland unerfüllt geblieben seien. Während die Wojewodschaft bei ihrer Stellungnahme verblieb, erklärte der Magistrat, daß der Einspruch der Stadt erst dann zurückgezogen werde, wenn in Deutschland die Genehmigung zum Bau einer gewissen polnischen Schule erteilt sein würde.

Verweigerte Loyalitätszeugnisse für Lehrer

In Oberschlesien erfolgte kurz vor Beginn des neuen Schuljahres erstmalig die Anwendung eines Gesetzes vom Jahre 1933, das von den an deutschen Privatschulen tätigen Lehrkräften die Vorweisung eines Loyalitätszeugnisses verlangt. Die Verweigerung eines solchen Zeugnisses bedeutet natürlich die Entziehung der Unterrichtsgenehmigung. Bereits in zwei Fällen blieb die Ausstellung dieses Zeugnisses verweigert, und die Betroffenen mußten den Schuldienst aufgeben.

Von den deutschen privaten Lyzeen (Oberstufe der Gymnasien) haben nur noch ganz wenige das Öffentlichkeitsrecht.

Deutsches Vermögen für polnischen Schulverein

Der „Verein zur Förderung des höheren Mädchenschulwesens in Posen“ war Besitzer eines Schulgebäudes, das er für eigene Zwecke nicht benötigte und jahrelang dem Elternverein einer polnischen privaten Lehranstalt vermietet hatte. In den letzten Monaten erfolgte der Verkauf des Gebäudes an den polnischen Elternverein. Der Kaufpreis betrug 140 000 Zloty. Nachdem das Geld erlegt war, erfolgte die Auflösung des deutschen Vereins durch den Posener Starosten. Das Vermögen des Vereins — die 140 000 Zloty — wurde dem Käufer des Schulgebäudes zur Verfügung gestellt, der damit den Kaufpreis politisch wiedererhielt.

Die verbotenen „Meisterfinger“

Für den Gebrauch in den deutschen Schulbüchereien wurde eine lange Reihe von Werken der deutschen Literatur sowie von Zeitschriften verboten.

Unter den zur Einziehung gelangten Büchern befinden sich, um nur einige Beispiele zu nennen, das „Nibelungenlied“, Wagners „Meisterfinger“ sowie die Zeitschriften „Kosmos“, „Muttersprache“ und das Reichsportblatt.

Das Problem des deutschen Schulwesens in Polen erfordert, wie alle diese Fälle beweisen, eine Generalregelung unter strengster praktischer Beachtung des Grundgesetzes: „Das deutsche Kind in eine wirklich deutsche Schule!“

Unzuträglichkeiten im Kulturleben

Das deutsche kulturelle Leben ist immer noch dadurch beeinträchtigt, daß Veranstaltungen auf die verschiedenste Weise unmöglich werden. Der „Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien“ hatte für mehrere Abende, die im Oktober 1938 geplant waren, einen reichsdeutschen Vortragenden eingeladen, der über das unpolitische Thema

„Im Auto von Wien zum Schwarzen Meer“ sprechen sollte.

Die Einreisegenehmigung wurde verweigert. Aus dem gleichen Grunde mußte im Dezember 1938 eine Reihe von Vorträgen des bekannten Wiener Wissenschafters Dr. Bernath ausfallen, der über das Leben hinterindischer Zwergstämme sprechen wollte.

Ein unvermeidlicher Schlag für das oberschlesische Deutschtum ist das nun seit fast 1 1/2 Jahren andauernde Verbot, die Räume des Hotels „Graf Reden“ in Chorzow (Königshütte) zu benutzen.

Der größte polnische Industriekoncern, die Oberschlesische Interessengemeinschaft, beschränkt sich nicht auf seine Maßnahmen zur Polonisierung der Betriebe, sondern versucht auch als Grundbesitzer die Abhaltung deutscher Veranstaltungen zu unterbinden.

Drohender Verlust der größten deutschen Sport-Kampfbahn

Noch viel einschneidender ist eine Maßnahme, die von der Interessengemeinschaft als Verpächterin des Geländes, auf dem sich die große Kampfbahn des Rattowitzer 1. Fußballklubs befindet, getroffen wurde.

Folgen der ewigen Stimmungsmache

Dauernd ist das Deutschtum einer Stimmungsmache der polnischen Presse und gewisser Organisationen ausgeföhrt. Leider haben solche Kampagnen dann zu Ausschreitungen gegenüber Deutschen geführt.

Schwierigkeiten in der deutschen Seelsorge

Die kirchlichen Verhältnisse bereiten dem Deutschtum ebenfalls nach wie vor große Sorgen. In vielen katholischen Gemeinden Oberschlesiens sind die deutschen Gottesdienste auf einen ungünstigen Zeitpunkt verlegt bzw. stark eingeschränkt worden.

abgesetzten deutschen Geistlichen Dr. Wagner, der sich außerhalb Oberschlesiens aufhalten muß, und Roberich aus ihren Pfarrwohnungen exmittiert worden.

Bedrängtes Olsa-Deutschtum

Als das Olsaland polnisch wurde, gab es dort ein blühendes deutsches Vereinswesen, Schulen in genügender Anzahl, ein dichtes Netz von deutschen Büchereien.

Die neue Verwaltung schloß sofort die deutschen Schulen, stiftete die Tätigkeit der deutschen Vereine und Verbände und schloß die deutschen Büchereien.

Die deutschen Organisationen, die schon zu tschechischer Zeit bestanden, sind bisher immer noch nicht tätig. Eröffnet wurden lediglich einige deutsche Schulen.

Die Ungeklärtheit der Staatsangehörigkeit in einer Anzahl von Fällen stellt auch die wirtschaftliche Existenz sehr vieler alter Pensionsempfänger in Frage.

In ihrer wirtschaftlichen Existenz vor das Nichts gestellt wurden auch bereits zahlreiche deutsche Arbeitnehmer, die aus ihren Stellungen in der Industrie entlassen wurden.

So kündigte die in ihrer Leitung polnisch gewordene Parisch-Männische Verwaltung auf einen Schlag 52 deutschen Bergwerksbeamten.

Röhrenwalzwerk entließ sofort 100 deutsche Arbeiter und 50 deutsche Angestellte. In anderen Betrieben erfolgten gleichfalls Kündigungen.

Die Entlassungen werden unter dem von Oberschlesien her bekannten Vorwand der inneren Betriebsreorganisation durchgeführt.

Das Deutschtum des Olsalands hat sich bereits wiederholt an den Ministerpräsidenten und den schlesischen Wojewoden gewandt, allerdings bisher vergeblich.

Diese Liste erhebt selbstverständlich noch lange keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist auf Grund der ständigen Alltagsorgen des Deutschtums zusammengestellt.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß in der letzten Zeit in bezug auf die Volksgruppenprobleme sich auch etwas Positives ergeben hat.

Hoffentlich wird diese erfreuliche Tatsache beispielhaft für die kommenden Verhandlungen, deren Ausgang ja letzten Endes nicht nur die Volksgruppen allein, sondern das deutsch-polnische Gesamtverhältnis betrifft.

Aus der polnischen Presse

Nationalismus und Judentum

Mit der jüdischen Frage beschäftigt sich in einer weltanschaulichen Betrachtung der rechtsstehende „Wizajski Dziennik Narodowy“.

Das Verdienst des Führers und des Duce besteht darin, daß sie ihren Nationen eine nationale Weltanschauung gegeben und sie von dem materialistischen Kommunismus befreit hätten.

Die nationalistische Reaktion müsse sich gegen die Juden wenden, denn die ursprünglichen nationalen Instinkte, die jetzt wieder in den breiten Massen der Völker zu Wort kämen, müßten sich mit Elementen auseinandersetzen.

Die nationalstische Reaktion müsse sich gegen die Juden wenden, denn die ursprünglichen nationalen Instinkte, die jetzt wieder in den breiten Massen der Völker zu Wort kämen, müßten sich mit Elementen auseinandersetzen.

Roman AUSTERN
Mitinhaber der Brautausstattungsfirma I. WIKLER, Kraków
welt am 17., 18. u. 19. d. M. mit seiner reichhaltigen Kollektion in Lodz und bittet um frdl.
Telephonanruf GRAND HOTEL täglich zwischen 1/29-10 Uhr vormittags.

TECHNISCHE PRESSE
Kunstgummi aus dem Kraftwerk
Wenn man von den großen Leistungen der neuen deutschen Rohstoffgewinnung und -verförgung hört, denkt man selten, daß es hier nicht allein um stoffliche Dinge geht.

von Pumpen, Autoklaven usw. Kurz, wenn der Buna-Kunstgummi fertig ist, hat er rund 40 000 Kilowattstunden Stromaufwand je Tonne gekostet.

stunden für das Kilo oder noch etwa 300 Brennstunden einer Glühlampe. Für synthetisches Benzin braucht man rund 3000 Kilowattstunden je Tonne.

Hande
14
156
a. d.
17
184
Son
Mos
närric
kann,
Argros
sige
in nich
gefauf
er we
Dinge
altet f
D
man f
veneg
nicht
rung
zu spr
tern,
zu lass
D
ungäh
der S
Einfac
die m
gestref
andere
Man
auf de
gin de
an
Schöpf
andere
den ih
sie we
W
schings
die na
lung v
bleiben
warum
eine g
gegen
erfreut
Ca
der G
bestim
aber c
der S
Ce
menha
newal
Narro
hatten.
wurde
humor
dauern

Um die richtige Säuglingspflege

35 Jahre Gesellschaft „Kropka Mleka“

kurzum — es ist die unumgängliche Helferin der jungen Mutter bei der Erziehung ihres Kindes.

Die „Kropka Mleka“ unterhält in Lodz insgesamt 11 Verteilungsstationen, die einige Male am Tage sowohl natürliche Nahrung (Muttermilch) als auch entsprechende Mischungen auf Grund ärztlicher Anordnungen zur Verteilung bringen.

Die „Kropka Mleka“ erteilt jeder Mutter und ihrem Säugling Hilfe, wobei allerdings für die geforderte Nahrung eine entsprechende Gebühr entrichtet werden muß, während bei Unbemittelten auch diese Leistung kostenlos erfolgt.

In gewissen Zeitabständen werden von der „Kropka Mleka“ besondere Kurse veranstaltet, die dazu dienen sollen, junge Mütter und überhaupt alle Frauen über rationelle Säuglingspflege zu unterrichten.

Mancher gibt mit dem Mund — und nimmt mit beiden Händen.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1497 * Der Reformator Philipp Melanchthon in Bretten (+ 1560).
- 1620 * Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köslin a. d. Spree (+ 1688).
- 1758 * Der polnische Dichter Julian Ursyn Niemcewicz (+ 1841).



Trübe, stellenweise Niederschläge

Umtliche Wettervorausage für heute: Trübe, stellenweise Niederschläge in Gestalt von Schnee im Gebirge und im Osten, von Regen im übrigen Land.

Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Min. Untergang 16 Uhr 55 Min. Mondaufgang 5 Uhr 8 Min. Untergang 14 Uhr 41 Min.

Gibt es eine Narrenmode?

Wer jetzt in Verlegenheit kommen sollte, wie er seine närrische Aufgelegtheit auch äußerlich zum Erkennen bringen kann, der braucht bloß ein wenig in der Kommode seines Urgroßvaters herumzuströmen.

Da sind zum Beispiel die Masken oder „Carven“, wie man sie in Süddeutschland nennt. Wenn man heute eine venezianische Seidenmaske zur Hand nimmt, so vermag man nicht einzusehen, warum man sie nicht ohne weitere Veränderung auf einem modernen Maskenball tragen könnte.

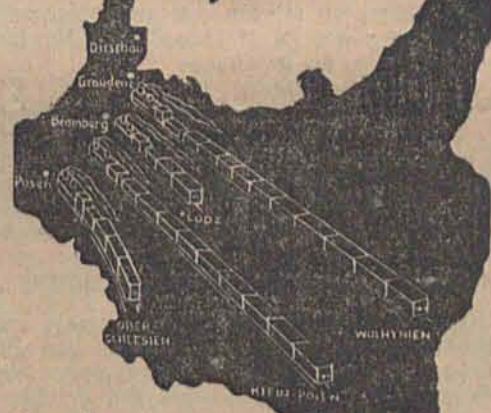
Das älteste Faschingskostüm ist der Domino, das Requisite unzähliger Chansons und spannerder Romane. Er kommt aus der Heimat des Carnevals, aus Venedig und er ist in seiner Einfachheit noch immer die glänzendste und beste Verkleidung, die man wählen kann.

Es ist also keine Mode, die hier kommt und geht, sondern der Grad der Beliebtheit verschiebt sich von Mal zu Mal für bestimmte Kostüme und Verkleidungen.

Es müßte ja auch seltsam anmuten, wenn es im Zusammenhang mit dem Fasching irgend eine Mode gäbe. Der Carneval selbst ist ja auch keine. Man möchte sagen, daß die Narren zu allen Zeiten dieselben Einfälle und dieselben Ideen hatten.

Wie die Abteilung für Sozialfürsorge der Stadtverwaltung mittelst, werden in nächster Zeit für Kinder und Jugendliche, die bei Pflegeeltern erzogen werden und der Aufsicht der Stadtverwaltung unterstehen, besondere Heime errichtet werden, wo ihnen die Möglichkeit gegeben werden wird, sich fortzubilden bzw. die freie Zeit zu verbringen.

Meldet Pflegestellen



für die Findel-Kindersilber

Neue städtische Kinderheime

Wie die Abteilung für Sozialfürsorge der Stadtverwaltung mittelst, werden in nächster Zeit für Kinder und Jugendliche, die bei Pflegeeltern erzogen werden und der Aufsicht der Stadtverwaltung unterstehen, besondere Heime errichtet werden, wo ihnen die Möglichkeit gegeben werden wird, sich fortzubilden bzw. die freie Zeit zu verbringen.

sondere Heime errichtet werden, wo ihnen die Möglichkeit gegeben werden wird, sich fortzubilden bzw. die freie Zeit zu verbringen. Für die ältere Jugend wird ein solches Heim sonntags im Hause Sienkiewiczastr. 102 tätig sein, für Kinder, die noch die Schule besuchen, an der gleichen Stelle an den Wochentagen. Kindern, die schlecht lernen, wird hier Nachhilfe erteilt werden.

Außerdem werden für Frauen, die gegen Bezahlung Waisenkinder erziehen, zwei Heimgewinnzimmer (in der Sienkiewiczastr. 102 und der Sedziowiczastr. 18) eröffnet werden, in denen sie Unterricht in der Hauswirtschaft, in Handarbeiten, Schreiben und Lesen usw. erhalten können.

Vom städtischen Ethnographischen Museum. Im Januar wurde das städtische Ethnographische Museum von insgesamt 540 Personen besucht, darunter hatten 91 Personen freien Eintritt. Während der Berichtzeit hat das Museum 8 Ausstellungsobjekte gekauft.

Frift zur Einreichung der Einkommensteuererklärungen wird nicht verlängert

Wie die Lodzer Industrie- und Handelskammer erzählt, wird die Frist zur Einreichung von Einkommensteuererklärungen seitens der physischen Personen und nichtangetretenen Erbschaften, die Handelsbücher führen, in diesem Jahr nicht verlängert werden. Eine Verlängerung der Frist (für physische Personen bis zum 1. Mai, für Rechtspersonen bis zum 1. Juli) ist daher nur mittels eines Gesuches an die Finanzkammer oder das Finanzamt möglich, und zwar vor dem 1. März (physische) bzw. vor dem 1. Mai (Rechtspersonen).

Hermann Stehr

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 16. Februar

„Nun, und meinst du etwa, es hätte jemand in oder außerhalb der Welt die Gewalt, den losgelassenen Stein nicht fallen und die Wolken nicht fliegen zu lassen, wenn der Wind geht? — Ein einziger?“

Da schmeckte der Greis empor wie ein dürrer Baum, den ein Erdstöß heraufgeschleudert.

„Sintlinger!“, schrie er beschwörend, „... du...! Denke, was du sprichst! Es ist ein Gott im Himmel!“

Das sind nur wenige Zeilen aus Hermann Stehrs wunderbarem Roman „Der Heiligenhof“ — aber es sind Worte, die wie mit einem überirdischen Licht in die Seele des deutschen Dichters hineinleuchten, der jetzt seinen 75. Geburtstag begeht, und Worte, die hineinleuchten in die Probleme, die sein unermüdliches Schaffen behandelt, und in die Herzen und Gemüter der Menschen, die er formt.

Was der schlesische Dichter schreibt, der am 16. Februar 1864 in Habelschwardt geboren wurde, das greift mit fast nachtwandlerischer Sicherheit in jene geheimnisvollen Hinter- und Untergründe des Lebens, in denen sich Traum und Wirklichkeit berühren, Zeit und Ewigkeit.

Balladenhafte Größe liegt schwer und oft lastend auf den Werken seiner Feder. Die Wucht des Schicksals drückt dem Tun und Lassen seiner Geschöpfe den Stempel auf. In Himmel und Hölle steigen die Gedanken — Und doch stehen die Menschen, deren Innerstes uns der Dichter enthüllt, mit beiden Füßen fest auf der Erde und in der Gegenwart.

Eine eigenartige Mischung von Einsamkeit und Mit-

empfinden, von tiefer Verborgenheit und inniger Verbundenheit mit Zeit und Umwelt kennzeichnet die Romane, Novellen und Gedichte des Sohnes der schlesischen Berge.

Mit erstaunlicher Feinheit schildert er das Eigenleben von Personen, die sich nur mühsam gegen die unarmherzige Härte und Schwere des äußeren Lebens behaupten. Mitten aus dem Alltagsleben heraus läßt er einen Menschen zur verzärtelten Anschauung des Unergründlichen übergehen. Dabei vereint er metaphysische Stimmung mit scharfem Wirklichkeitsinn. Seine Helden sind meist grüßliche Menschen, die von dämonischer Macht bedroht, durch ihr Schicksal geklärert werden. Seine Kunst greift tief hinab in die stillen Winkel und Abgründe der Seele, sie zeichnet wirtschaftliche Not und geistige Verwirrung ohne Beschönigung und verkündet festes Vertrauen zum Göttlichen.

Und letzten Endes ist das, was Hermann Stehr uns in seinen vielen Werken schenkt, ein getreues Abbild der grüßlichen deutschen Seele, die nach Ewigkeitswerten sucht und dabei die befreiende Tat nicht vergißt. Stehrs Menschen sind alle Sicher auf dem Wege zu dem Ziel, dem das heutige Deutschland geschlossen zutreibt. Stehrs volle Bedeutung erkennen heißt: die deutsche Gegenwart bejahen.

Damit wäre eigentlich alles gesagt. Denn Stehr gehört nicht zu jenen Deutschen Dichtern, über die man viele Worte machen kann. Man muß ihn lesen. Man muß ihn immer wieder lesen, um zu jenem Erlebnis zu kommen, von dem man nicht oft genug beglückt werden kann. Jede einzelne seiner Personen hat etwas mit unserem eigenen Ich gemeinsam. Und alle seine Bücher sind Bücher der Erkenntnis. Stehr ist wie einer jener mutigen Taucher, die in die Tiefen hinabtauchen, um eine Perle in den

Händen zu halten, wenn sie wieder an's sonnige Tageslicht steigen.

Der große Dichter hat uns viele solcher Köstlichkeiten beschenkt. Wir danken ihm dafür. Hans Hofert.

dv. Wien wieder Theaterstadt. Wien hat seit der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem Reich einen gewaltigen Aufschwung als Theaterstadt genommen und auch auf diesem Gebiet zu seinem alten Ruhm zurückgefunden. Seit Jahresbeginn konnten weitere fünf Bühnen, die teils viele Jahre geschlossen waren, neueröffnet werden. Zu der Staatsoper und dem Burtheater ist dieser Tage als dritte Staatsbühne das Akademie-Theater gekommen. Das gründlich erneuerte und modernisierte Theater wurde mit dem heiteren Faschingspiel „Pantalon und seine Söhne“ von Paul Ernst eröffnet. Das theatergeschichtlich berühmte „Theater an der Wien“, in dem einst Mozarts „Zauberflöte“ und Beethovens „Fidelio“ uraufgeführt wurden, ist vor kurzem wieder eröffnet worden und soll künftig die Wiener Operette pflegen. Das Stadttheater in der Stadogasse hat seine Pforten mit der „Liebe in der Verengasse“ wieder geöffnet. Nach sehr langer Pause haben sich nunmehr auch die „Kammerspiele“, das kleine intime Theater in der Rotenturmstraße, wieder an die Öffentlichkeit gewagt und mit „Rittin und die Weltkonferenz“ von Stefan Dount gleich einen schönen Erfolg erzielt. Schließlich ist auch das „Bürgertheater“ neubegründet worden, um dem bodenständigen ostmärkischen Volkstheater, vor allem der Erl-Mühle, zur Verfügung zu stehen.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte

Zu den Vorträgen, die Schriftleiter Marian Hefke-Bromberg unter dem gleichen Titel in Lodz, Pabianice und Zgierz halten wird, schreibt uns der Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellter:

Es gibt gewiß nicht viele Menschen, die sich ein Bild davon machen, wie das deutsch-polnische Verhältnis im Laufe der Jahrhunderte ausgesehen hat. Die meisten Menschen sind geneigt, anzunehmen, daß es eine Zusammenarbeit zwischen diesen beiden großen Nationen nie gegeben hat. Sie nehmen an, daß das deutsch-polnische Verhältnis aus ewigem Streit und vielen Auseinandersetzungen bestanden hat. Deshalb ist es wichtig, einmal darauf hinzuweisen, daß es tatsächlich eine deutsch-polnische Zusammenarbeit in den früheren Jahrhunderten gab. Natürlich hat sie nicht vertraglichen Charakter gehabt, sondern war aus den zwangsläufigen Gegebenheiten erwachsen. Mit Freude können wir dabei feststellen, daß der deutsche Anteil an dieser Zusammenarbeit ein sehr beträchtlicher und bedeutender gewesen ist. Von der ersten Begegnung zwischen einem deutschen und einem polnischen Fürsten, zwischen dem deutschen Kaiser Otto III. und dem polnischen Herzog Boleslaw Chrobry in Gnesen bis in die neueste Zeit hat ein ununterbrochener Austausch stattgefunden. Es lohnt wohl, einmal eine Reise durch ganz Polen zu unternehmen und dabei auf all das hinzuweisen, was von deutscher Seite aus in Polen geschaffen wurde. Wir sind weit davon entfernt, Annexionsansprüche zu erheben auf Dinge und Schöpfungen, die dem polnischen Volk längst Nationalbesitz geworden sind. Aber wir sind mit Stolz erfüllt, daß es unsere Vorfahren waren, die hier bedeutende Leistungen vollbracht haben. Wir wissen, daß deutsche Mönche es gewesen sind, die den Bau von Steinkirchen in Polen einführten, daß der deutsche Ritterorden durch seine kulturellen Einflüsse, durch seine verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Leistungen dem Reichslande seine besondere Bedeutung gegeben hat. Es ist nicht unbekannt, daß deutsche Handwerker und Bauern, die von polnischen Königen in das Land gerufen wurden, die Bedeutung des Landes durch Anlage zahlreicher Städte zu heben verstanden. Eine große Anzahl von Kunstmalern, die von Deutschen herkommen, können wir auf einer solchen Reise durch Polen bewundern. Wir wissen von der intensiven Arbeit deutscher Bauern, von dem Wirken deutscher Weber und Industrieller. Wir haben gehört von der Arbeit deutscher Gelehrter an verschiedenen Universitäten in Polen. Und umgekehrt lehrt uns die Geschichte von Sobieski und seinem Anteil an der Befreiung Wiens und damit an der Errettung Europas vor dem Einmarsch der Türken. Wir wissen von den Beziehungen zwischen Mickiewicz und Goethe. Wir wissen, daß deutsche Studenten nach Polen kamen, um hier zu studieren, nicht zuletzt in der berühmten Krakauer Universität, die damals „das Licht im Osten“ genannt wurde. Unendlich lang ist die Reihe der

Beispiele, die dafür angeführt werden kann, wie eng die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gewesen sind. Sie waren so lebhaft, daß diejenigen, die von der historischen Feindschaft der beiden Völker sprechen, angesichts der schlagenden Beweise Lügen gestraft werden. Für jeden Bewohner dieses Landes ist es von ungeheurer Wichtigkeit, sich darüber Rechenschaft zu geben.

Es ist daher lebhaft zu begrüßen, daß die Verwaltung des Berufsverbandes Herrn Schriftleiter Marian Hefke als besonderen Kenner und Erforscher des deutsch-polnischen Verhältnisses eingeladen hat, bei uns über das Thema „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“ zu sprechen. Herr Marian Hefke, Schriftleiter der Bromberger „Deutschen Rundschau“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Volksgenossen in lebendiger Form die Eindrücke zu vermitteln, die er auf seinen alljährlichen Reisen durch die verschiedenen Gebiete Polens empfängt. Seit mehreren Jahren reist er als Frucht dieser Arbeit Veröffentlichung an Veröffentlichung und es wird nicht mehr lange dauern, so werden die bisher erschienenen Einzel-Bändchen über die Landschaften und Gebiete Polens sich zu einer großen Gesamtschau Polens zusammengesetzt haben. Was anfangs nur als die Laune eines naturbegeisterten und reisefreudigen Feuilletonisten angesehen worden sein mag, stellt sich nun als ein sinnvolles, zweckmäßiges Beginnen heraus, dem heute niemand mehr den Wert absprechen und die Anerkennung verweigern kann. Die Kenntnis von Polens Land und Leuten in den deutschen Mutterlande zu vertiefen, hatte sich Hefke gleichfalls zur Aufgabe gemacht. Die zahlreichen Vorträge, die der deutsche Journalist aus Polen in Deutschland hielt, fanden überall größtes Beifall. Und immer wurde Hefke zum Ausdruck gebracht, daß man den Wert seiner Aufklärungsarbeit besonders zu schätzen wisse. Wer den Feuilletonisten und Reisejournalisten aus seinen Werken kannte, war nicht überrascht, in Hefke auch den interessanten Erzähler und Plauderer zu entdecken, der es versteht, mit knappen Worten die Eigenschaften einer Landschaft festzuhalten und in klaren Linien ein Bild von ihr zu zeichnen. Daß er überdies viel Humor besitzt, spricht für ihn und läßt erkennen, daß er gewohnt ist, mit den Unzulänglichkeiten des Lebens zu rechnen und die kleinen Unarten der Menschen nicht tragisch zu nehmen. Liebe zur Natur, Freude am Forschen und Suchen und eine unbändige Wanderlust, die beinahe anstehend auf die Zuhörer wirkt, sind seine besonderen Kennzeichen, die seinen Vorträgen frisch pulsierendes Leben verleihen. Der Vortrag Hefkes war anfänglich für den 26. Januar vorgesehen, denn durch diese Veranstaltung wollte die Verwaltung des Berufsverbandes den 5. Jahrestag des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages in entsprechender Form würdigen. Angesichts der Luftschwierigkeiten mußte der Vortrag jedoch abberufen werden und wird nunmehr am 23. Februar in Lodz, am 24. Februar in Pabianice und am 22. Februar in Zgierz stattfinden.

Der Wojewode in Pabianice

Am Mittwoch, den 15. d. M. weilte der Lodzer Wojewode, Henryk Jozewski, in Begleitung des Leiters der Industrieabteilung, Ing. Glogowski, in Pabianice, wo er die dortige Handwerkschule besichtigte. Er interessierte sich insbesondere für die Entwicklung der Anstalt und für das Unterrichtsprogramm. Erläuterungen erteilte der Direktor der Anstalt, Tymieniecki.

Aus der Handwerkschule begab sich der Wojewode in die Industriewerke von Krusche und Ender, wo er von den Herren Theodor Ender und Karl Krusche sowie von Direktor Kokek durch die Werke geführt wurde. Der Herr Wojewode interessierte sich dabei für den Produktionsprozeß, insbesondere für die Erzeugung von Kolonin, für die Arbeitsbedingungen, das soziale Leben in den Werken und für die Entwicklung des Sports innerhalb der Arbeiterschaft. Er besichtigte im Anschluß daran auch das neuerbaute Sportstadion von „Krusche und Ender“.

Wann wird das Wojewodschaftsgebäude gebaut?

a. Der Bauplan, nach dem das Gebäude des Lodzer Wojewodschaftsamt errichtet werden sollte, wurde, wie wir erfahren, bestätigt, so daß mit der Inangriffnahme der Bauarbeiten zu Frühlingsanfang gerechnet werden kann.

Das Gebäude soll befristet auf dem Grundstück an Dombrowskiplatz errichtet werden. Zu diesem Zweck wird die Grünanlage zum größten Teil verschwinden, es werden nur vier Baumreihen übrig bleiben, die den rechtseitigen Bauplatz umsäumen werden. An Stelle der Rasenfläche wird Asphalt oder Würzelpflaster gelegt, da man dort einen Repräsentationsplatz schaffen will. Der Umbau der Grünanlage wird auf Kosten der Stadt vorgenommen.

Bei Behandlung der Gehirne, Rückenmark- und Nervenleiden wird der Stuhlgang durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald gebessert und die Magenverdauung und der Stoffwechselprozeß wirksam unterstützt.

Heute Schiedspruch für das Autobuspersonal

a. Heute wird vom Arbeitsinspektor des Lodzer Industriebezirks der Schiedspruch im Streit auf den Autobuslinien gefällt werden. Der Verband der Autobusfahrer und der Verband der Transportarbeiter, in dem das Personal der Autobusse organisiert ist, haben im vorherigen den Entschcheid des Arbeitsinspektors als bindend angenommen.

Immer noch Streik der Wäsche-Heimarbeiter

a. Der Streik der Wäsche-Heimarbeiter wurde, wie bereits berichtet, nur in denjenigen Unternehmen abgebrochen, deren Besitzer sich bereit erklärt haben, das Sammelabkommen, dessen Inhalt noch nicht feststeht, zu unterzeichnen. Die Arbeiter der restlichen Unternehmen streiken weiter. Gestern wurde eine gemischte Kommission gebildet, die die Lohnsätze festzulegen hat. Der Streik der Wäsche-Heimarbeiter dauert schon zwei Wochen.

Konditoreien „Józef Piatkowski“ Pfannkuchen

mit Ananas-, Aprikosen-, Kirschen-, Pflaumen- und Rosenfüllung **„Favorken“**

Hotels dürfen Devisen annehmen

Die Devisenkommission hat den im Hauptverband des polnischen Hotelgewerbes zusammengeschlossenen Hotels die Genehmigung erteilt, von ausländischen Gästen als Bezahlung für Rechnungen Geld in fremder Valuta anzunehmen.

Die Hotels sind jedoch verpflichtet, am ersten nächsten Wochentag die auf diese Weise erlangten Devisen einer Devisenbank anzubieten.

Die neue Bestimmung hat sowohl für die Hotels, als auch für ausländische Reisende große Bedeutung. Es kommt oft vor, daß Ausländer bei der Abreise nachts oder an einem Feiertag ihre Rechnung begleichen wollen, wenn die Devisenbanken geschlossen sind.

Bekanntmachung

Mit dem 15. Februar wird die

Mitgliederbesperre

für folgende Gebiete aufgehoben:

- Gau Stadt Lodz
- Gau Klempoln
- Gau Land Chelm
- Arbeitskreis Warschau
- „ Alexandrow
- „ Gostynin.

Deutscher Volksverband in Polen Hauptvorstand.

Neuer Sammelvertrag für die Sozialversicherungsanstalt gefordert

a. Vertreter der Berufsverbände wandten sich an das Fürsorgeministerium und die Hauptverwaltung der Sozialversicherungsanstalt mit der Forderung, einen neuen Sammelvertrag für die in der Sozialversicherungsanstalt beschäftigten Handarbeiter zu schließen. Man versicherte der Abordnung, daß ein Entwurf bis zum 31. März 1939 ausgearbeitet und unterschrieben sein würde, der ein Mindestgehalt von 100 Zloty monatlich vorsieht und nicht, wie bisher, 50, 60 und 80 Zloty monatlich.

a. Anfall eines Schloßers. In der Schloßerwerkstatt in der Malsinowastraße 22 verunglückte der Schloßer Christian Brauer, der infolge einer Explosion erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen davontrug. Ihm wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe zuteil.

Das Lodzer Büro für Arbeiterurlaube

teilt mit, daß die Anmeldefrist für Teilnehmer an den Urlaubsfahrten im kommenden Sommer bis zum 28. Februar verlängert worden ist. Ein Verzeichnis der zur Auswahl stehenden Ortschaften, nach denen sich die Teilnehmer der Urlaubsfahrten werden begeben können, sowie die genaue Angabe der Teilnehmerkosten wird das Büro demnächst bekanntgeben, und zwar nach Abschluß der Einschreibungen, da hieraus erst die Wünsche hinsichtlich der Urlaubsaufenthalte ersichtlich werden. Teilnehmer der Urlaubsfahrten, die ihre Familie zum Erholungsaufenthalt mitnehmen möchten, müssen dies vermittels einer Deklaration im Büro für Arbeiterurlaube anmelden und spätestens zwei Wochen vor der Abreise die volle Gebühr für den Aufenthalt und die Fahrt der angemeldeten Familienmitglieder einzahlen. Die Aufenthaltskosten für Familienmitglieder werden ebenso hoch sein wie die für die Angestellten.

Tägliche Auskunft erteilt das Büro für Arbeiterurlaube (Büro Wycieczkowe Robotniczych) in Lodz, Wlownastr. 5, Tel. 225-77, von 9-15 und von 17-20 Uhr, Sonnabends von 9-14 Uhr.

a. „Emigranten“. Juden, die sich für Emigranten aus Deutschland ausgeben und Vorübergehenden „Brillanten“ zum Kauf anbieten, deren sie sich angeblich entäußern müssen, tauchen in diesen Tagen von neuem auf. Auf die Weise wurde die aus Lengyca nach Lodz gekommene Chana Flatto auf dem Börnerplatz zum Kauf wertvoller Glassteine für 220 Zloty überredet. In der Nowomiejskastraße mußte die Sela Bachmann, wohnhaft Franciszkanstraße 18, die demselben Trick zum Opfer fiel, 170 Zloty Lehrgeld zahlen.

Nach Leipzig und Berlin

3. — 10. III.

Einschreibungen und Informationen:

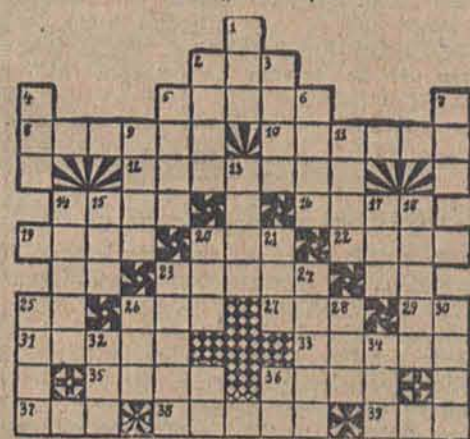
Wagons-Lits/Cook,

Lódz, Piotrkowska 68, Tel. 170-70

a. Diebstahl und Einbrüche. Aus dem Spirituosengeschäft der Anastasia Romiska, Wolatorkastraße 6, wurden von Einbrechern Spirituosen und Zigaretten im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen. — Aus dem Keller in der Dombrowski-straße 26 wurden zu Schaden einer Sofia Pawlak Schinken und Würste im Werte von 200 Zloty gestohlen. — Jacek Lipczyk meldete der Polizei, daß ihm aus seiner Wohnung, Petrikauer Straße 110, eine Schreibmaschine und verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 1100 Zloty gestohlen worden seien.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 2. kalter Wind, 5. Zeit der Kirche, 8. Gartengewächs, 10. Oper von Wagner, 12. italienischer Maler, 14. Seilmittel, 16. Schaumwein, 19. niedrige Waldpflanze, 20. Blumenblatt, 22. Spinnweb, 23. Singvogel, 25. Verhältniswort, 26. Fruchtbrei, 27. Göttin, 29. Rinderart, 31. altertümliches Musikinstrument, 33. Edelstein, 35. schmaler Weg, 36. lateinisch: halb, 37. Stimmliche, 38. Mantelstoff, 39. Radover. Senkrecht: 1. Teil des Baumes, 2. nordischer Männername, 3. Gewichtsbezeichnung, 4. Mineral, 5. Männername, 6. Papiermaß, 7. afrikanischer Strom, 9. griechischer Liebesgott, 11. Säugtier, 13. Lichtbildstreifen, 14. Hausangestellte, 15. Farbe, 17. Uferstraße, 18. Phantasiegebilde, 20. deutsches Bad, 21. Märchengestalt, 23. Männername, 24. Fisch-eier, 25. spanischer Feldherr, 26. germanisches Getränk, 28. biblische Figur, 30. Mantagepflanze, 32. Süßzeitwort, 34. Frauenname.

Auflösung des gestrigen Füllrätsels:
1. Patent, 2. Oftee, 3. Nachob, 4. Spende, 5. Arkade, 6. Carlos, 7. Eisbar, 8. Raaden, — Teufchen, Karlsbad.

Neuer Kunderlaß über die Säuberung der Städte und Dörfer

Der Ministerpräsident wird persönlich kontrollieren

Ministerpräsident Skladkowski veröffentlicht einen Kunderlaß an alle Wojewoden, in dem er die bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Renovierungsarbeiten wiederum ergänzt und teilweise abändert. In diesem Kunderlaß heißt es u. a.: Als letzter Termin für die ordnungsmäßige Anlegung der Unterebenen wird der 1. Juli 1939 bestimmt. Inzwischen sollen die Behörden diese Frage dort bereits regeln, wo es technisch möglich ist. Die Herrichtung der Gebäude entsprechend den Vorschriften noch nicht den bestehenden Vorschriften und die Wirtschaftslage wird hierzu angeordnet. Das Weichen bzw. Anmalen der Räume auf dem flachen Lande kann auf spätere Jahre verlegt werden. In den Städten bleibt es dagegen bei den bisherigen Bestimmungen. Die Verwendung von Stacheldraht für die Umzäunungen von Gebäuden darf nur dort zugelassen werden, wo das für Leib und Leben von Menschen und Hausieren unbedenklich ist.

Die sanitäre Ordnung von Straßen und Plätzen, Fahrwegen, Parks, Anlagen, Marktplätzen muß weiter verbessert werden. Auch die Zugänge der Gebäude sind in dieser Hinsicht zu prüfen. Von Personen, die bereits im letzten Jahr ihnen behördlich aufgetragene Arbeiten durchführten, sollen in diesem Jahr nur die für die öffentliche Sicherheit unerlässlichen weiteren Ausbesserungen verlangt werden. Dagegen sollen jetzt vor allem solche Personen zur Durchführung von Ausbesserungsarbeiten herangezogen werden, welche diese im vorigen Jahr trotz Anweisung der Behörden nicht ausführten. Die ganze Aktion soll nicht eine einmalige sein, sondern systematisch und planmäßig weitergeführt werden. Sie soll auch nicht nur auf Repräsentationsstraßen und Gebäude beschränkt bleiben, sondern bis in die äußersten Ecken der einzelnen Siedlungen durchgeführt werden, zumal die entlegeneren Ortsteile gewöhnlich derartiger Ordnungsmaßnahmen noch dringender bedürfen.

Der Ministerpräsident schließt mit der Ankündigung, daß er die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen der Behörden hinsichtlich des äußeren Bildes und des Hygienestand der Anstaltungen persönlich prüfen wird.

Weniger ausländische Heilmittel

Die Behörden haben angeordnet, daß eine Reihe von Heilmitteln, die bisher in unbegrenzter Menge aus dem Ausland eingeführt und hierzulande verkauft wurden, von nun an nur noch in beschränkter Zahl auf den Markt gebracht werden dürfen. Es handelt sich in erster Linie um Heilmittel, die im Inlande hergestellt werden. Die von dem Verbot nicht erfaßten Heilmittel und Arzneien werden nicht aus dem Handel gezogen, unterliegen aber einer neuen Gebühr, so daß sie teurer als bisher sein werden. Diese Anordnung hat den Zweck, einheimischen Heilmitteln, die nicht schlechter sind als die ausländischen, den Markt zu öffnen.

Wer schön u. behaglich sein Heim einrichten will, besuche das Teppichhaus

DYWAN ŁÓDZKI Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telefon 172-28

Dreh mit Strafanträgen

Chemaliger Starosteibeamter vor Gericht

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern verantworten: der 36jährige Berel Weidenkorn, Siemkiewiczstraße 31, und der 30jährige Felcy Misniewski, ehemaliger Beamter der Lodzer Stadtstaroste.

Am 20. August hatte der Polizist Kazimierz Bagnyński dem Besitzer des Ladens in der Bilsudzińskastraße 35, Schlama Kutner, ein Protokoll wegen Handelns am Sonntag gemacht.

Am Sonntag darauf wurde Kutner von demselben Polizisten wieder beim Handeln erwischt. Als der Polizist ein neues Protokoll aufsetzte, sagte Kutner zu ihm: „Hab ich die Sache mit ihnen denn nicht erledigt, daß Sie schon wieder schreiben?“ Der Polizist erwiderte bei seinen vorgelegten Anzeige und es ergab sich folgender Sachverhalt:

Zu Kutner war der genannte Weidenkorn gekommen, wies das erste Protokoll vor und erklärte, die „Sache“ zu erledigen, wenn er 5 Zloty angebotlich für den Polizisten erhalte. Kutner gab das Geld, und Weidenkorn zerriss vor seinen Augen das Protokoll. Weidenkorn wurde verhaftet. Er gab an, das Protokoll in der Stadtstaroste, wo er zufällig war, gefunden zu haben.

Man schenkte ihm jedoch keinen Glauben und verurteilte Misniewski der Mittäterschaft. Misniewski hatte nämlich der Firma Henoch Mondrowicz, Bilsudzińskastraße 6, am 22. August 1937 eine gefälschte Zahlungsaufforderung auf 250 Zloty zugesandt, angeblich wegen Ueberschreitung des Abrechnungstages. Abgesehen davon hatte er sich von einem Synoda Wolf 200 Zloty Schmiergeld geben lassen mit dem Versprechen, den Wolf vom Militärdienst zu befreien.

Es lag also die Annahme nahe, daß Weidenkorn mit Misniewski unter einer Decke stehe.

Vor Gericht leugnete Misniewski, Weidenkorn zu kennen. Auch Weidenkorn hielt seine ersten Aussagen fest. Misniewski wurde wegen der zwei ihm nachgewiesenen Vergehen zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, Weidenkorn erhielt wegen der Erpressung ein halbes Jahr Gefängnis.

Heute werden bestattet

Leopold Schmidt, 37 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof; Ida Fig geb. Schindler, 85 Jahre alt, um 14.30 auf dem neuen evang. Friedhof und Emilie Wojciska geb. Preiß, 50 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof.

Aus der Arbeit des Deutschen Schul- und Bildungsvereins in Pabianice

Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe

Am Dienstag fand im eigenen Heim der Ortsgruppe Pabianice des Deutschen Schul- und Bildungsvereins die Jahresversammlung statt, die ein übersichtliches Bild der im vergangenen Jahr von unserer deutschen Kulturorganisation geleisteten Arbeit gab. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Arzt, eröffnet. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Jahresversammlung durch Fel. Fünfschild berichtete Herr Theodor Grünig über den Stand der Kasse, der gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Besserung erfuhr.

Es folgte der Jahresbericht des Chronisten. Daraus ging hervor, daß im Berichtsjahr an größeren Veranstaltungen der Vortrag von Prof. Dyrhenfurth über die deutsche Himalaja-Expedition sowie die von der Heima (Bromberg) besichete Heimarbeit-Schau stattfanden. Ferner wurden 2 kleine Vorträge über Südamerika und von L. Breyer über die Einwanderung der deutschen Tuchmacher veranstaltet. Drei weitere Vorträge mit reichsdeutschen Vortragenden mußten ausfallen, da die Vortragenden keine Einreiseerlaubnis erhalten hatten. Neu ins Leben gerufen wurde eine Kaspergruppe, die im Berichtsjahr 5mal mit großem Erfolg auftrat. Der Singkreis stellte nach etwa 10 Singabenden in der ersten Hälfte des Jahres im Juni 1938 seine Tätigkeit besonderer Umstände wegen ein. Eine rege Tätigkeit entwickelten der Familienforscherkreis sowie der im Berichtsjahr gegründete Schachkreis, der in Kürze auch an einem in Pabianice stattfindenden allgemeinen Schachturnier teilnehmen wird. Die 206 Bände umfassende Bücherei ließ an 95 Ausleihtagen an 127 Leser (gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs um

6) 3085 Bücher aus. Die Bücherei hat eine Zunahme von 103 Bänden zu verzeichnen. Nach diesen erfreulichen Tätigkeitsberichten wurde einstimmig die Entlastung der bisherigen Verwaltung genehmigt. Nach der Wahl des Verwaltungleiters wurde dann die Neuwahl der Verwaltung durchgeführt. Sie brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Waldemar Arzt, 2. Vorsitzender Reinhold Wolff, Schriftführer — Gerhard Peters und Karl Huber, Kassier — Theodor Grünig und Edmund Albrecht, Verwaltungsmittglied ohne Amt — Fel. Fünfschild, Büchewart — Gerhard Riß, Boris Schaub und Suqr Riß.

Dem seit der Gründung der Bücherei tätigen Büchewart Herrn Gerhard Riß wurde dann in Anerkennung seiner verdienstvollen ehrenamtlichen Arbeit eine Armbanduhr überreicht.

Auf Antrag von Herrn Riebert wurde ferner beschlossen, das Heim der Deutschen Nothilfe zur Einschreibung der Kinder für die Ferienkinderversicherung zur Verfügung zu stellen. Es wurde ferner auf den am 24. Februar, um 20 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden Lichtbildervortrag des Schriftleiters M. Hejke-Bromberg „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“ hingewiesen.

Wegen Ausfalls der großen öffentlichen Vorträge durch Fehlen der Einreisegenehmigung wurde beschlossen, in nächster Zeit keine Vortragabend für Mitglieber und eingeführte Gäste im eigenen Heim zu veranstalten. Der erste dieser Vorträge wird am Montag, den 20. d. M., um 20.15 Uhr stattfinden. Die Jahresversammlung fand kurz nach 10 Uhr ihren Abschluß.

„TABARIN“ Miss BARTIRA

Sensationelles Programm der Attraktionen!
Stern vom Casino de Paris — DEBORAH KAY — phänomenale akrobatische Tänzerin — NICO ROSCHIN — non plus ultra.

Da will wieder jemand Geld verdienen!

Der Bürochef des Generalinspektorats der Heereskräfte teilt mit, daß eine von einem gewissen Anatol Burki vertriebene Broschüre „Warszatek Smigly-Rydz“ ein reines Privatgeschäft des Verfassers ist, der in einem Begleitbriefe die Bezahlung von 5 Zloty für die Broschüre fordert.

Kirchliches

Vortrag. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: In der Reihe der Vorträge über die Christliche Religion behandelt Unterzeichneter übermorgen, Sonnabend, um 7.30 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitätsgemeinde das Thema: „Was wollte Jesus“. In dem Widerstreit der Meinungen in unserer Zeit über die Verkündigung Jesu gilt es, vor allem das Zeugnis der urchristlichen Gemeinde zu befragen. In diesem Vortrag lade ich herzlich ein.

Lutherfeier an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Aus Anlaß des am 18. Februar bevorstehenden Gedentages des Todes unseres Reformators findet heute, Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim eine Lutherfeier statt, an welcher der Gesangchor des Jungfrauenvereins teilnimmt und auch Deklamationen vorgesehen sind. Außerdem möchte ich einen Vortrag über das Thema: „Wo würde D. Martin Luther im gegenwärtigen Geisteskampf stehen?“ halten. Die Gemeinde ist herzlich zu dieser Feier eingeladen. Der Eintritt ist frei für jedermann. Das freiwillige Opfer ist für die Kinderbewahrung an St. Johannis bestimmt.

Lutherfeier an St. Matthäi. Herr Pastor A. Pöfifer schreibt uns: Der Todestag Dr. Martin Luthers ist und bleibt für alle wahren evangelischen Christen ein Tag stiller Sammlung und ehrlicher Bestimmung auf das, was wir als Erben der Reformation dem Geschlechte der Gegenwart schuldig sind. Eine evangelische Feierstunde am Todestage unseres Reformators ist daher geboten. Für die St. Matthäi-gemeinde findet eine solche am Sonnabend, den 18. Februar, abends um 7.30 Uhr im Matthäisaal statt. Die chorale Mitwirkung hat wieder der Kirchengesangsverein an St. Matthäi unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Bruno Prandt, übernommen. Den Vortrag des Abends hält der Unterzeichnete. Das Thema lautet: „Dr. Martin Luthers Person und Werk als Mahnung und Aufruf an den Protestantismus der Gegenwart“. Die Gemeinde wird hiermit zur Teilnahme an der angeforderten Feier herzlich aufgefordert.

Ankündigungen

Stiftungsfeier des Weiblichen Jugendvereins. Uns wird geschrieben: Wie schon bekanntgegeben, begeht am Sonntag, den 19. d. M., um 4.30 Uhr, der weibliche Jugendverein sein 37. Stiftungsfeier im eigenen Jugendheim, Petrikauer Str. 4. Die reiche und schöne Vortragsfolge, die dem Rahmen der Feier entsprechend ausgebaut ist, will jedem Besucher einige angenehme Stunden bereiten, gleichzeitig aber auch ein gerechtes Bild unseres Wirkens an der weiblichen Jugend in der Gemeinde übermitteln. Für Erfrischungen ist auch gesorgt. Am Vormittag singt der weibliche Jugendchor in der Kirche im Hauptgottesdienst. Alle Mitglieder unseres Vereins und anderer Jugendvereine sowie die werthen Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Märdchenaufführung an St. Johannis. Uns wird geschrieben: Das wunderschöne Märchen „Der gestiefelte Kater“ wird am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4.15 Uhr, zum viertenmal im Jugendheim aufgeführt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet vormittags und nachmittags in der Redaktion des „Friedensboten“ statt. Telefon 261-89. Verzicht wird gebeten, von diesem Vorverkauf Gebrauch zu machen, damit am Tage der Aufführung der Andrang an der Kasse nicht so groß sei. Die Eintrittspreise betragen: für Erwachsene 2 Zl., 1.50 Zl. und 1 Zl. oder 50 Groschen. Kinder zahlen die Hälfte. Vom Polnischen Roten Kreuz wird uns geschrieben: Am 19. d. M. findet um 12.30 Uhr im Saal des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 190, ein Vortrag von Dr. Oleswski in polnischer Sprache über Ohren-, Nasen- und Mundhöhlenkrankheiten statt, der besonders für Eltern bestimmt ist.

Aus der Umgegend

Ruda Pabianicka

Unterhaltungsabmittag der deutschen Volksschule

Schl. Die Veranstaltungen der deutschen Volksschule in Ruda Pabianicka erfreuen sich immer großer Beliebtheit. Das bewies auch wieder der überfüllte Saal des KGB. „Kolicie“. Trotz des ungünstigen Wetters waren die Volksgenossen zu Hunderten herbeigeströmt. Die Veranstalter, Lehrerschaft und Elternkomitee, hatten auch ihr Möglichstes getan, um den Anwesenden einen recht fröhlichen Nachmittag zu bereiten. Der Saal hatte ein festliches Gewand angelegt. Das Salonorchester von Herrn Schiktanz ließ bald frohe Stimmung im Saale aufkommen.

Herr Lehrer Vogelhang hieß in Vertretung des erkrankten Schulleiters, Herrn Freitag, in einer kurzen Ansprache die Gäste willkommen. Ein Begrüßungsgedicht vorgetragen von einer Schülerin, leitete zu dem eigentlichen Programm über. Der Chor der Schule sang nun stimmungsvoll zwei schöne Lieder: das polnische „Po nocnej rosie“ und das deutsche „Abendbläuten“. Viel Freude bereitete das von Herrn Lehrer Rzymowski gut eingeleitete polnische Stück: „Zwei Lektionen“. Die Kaffeepause, die jetzt folgte, führte alle Anwesenden in den Nebenraum. Dort hatte wieder das Elternkomitee gut vorgesorgt, Speise und Trank war reichlich vorhanden, so daß sich keiner über schlechte Bewirtung beklagen konnte. Zwischen durch spielte das Schiktanzsche Orchester, und man sang Volkswesen. Der zweite Teil des Nachmittags begann mit dem Waldmärchen „Die Brombeerbläute“. Herr Lehrer Reichert, der das Stück eingeleitet hat, wie auch die Kinder haben großes Können bewiesen. So war auch der reiche Beifall verdient. Aber auch die Kleinsten sollten auf ihre Rechnung kommen. Der Lilliputanertanz, der von ihnen aufgeführt wurde (unter Leitung von Frau Lehrerin Seiler), fand allgemeine Anerkennung. Nachher blieb man noch lange gemühtlich beisammen. Hoffentlich hat die Veranstaltung der Schule einen reichlichen Reingewinn gebracht.

Zigier

Zufuhrbahn rammt Lastwagen

a. In der Lodzkastraße in Zairer fuhr eine aus Dorkow kommende Zufuhrbahn auf den Wagen des Wladyslaw Krot auf. Der Zusammenstoß hatte zum Glück nicht allzu schwere Folgen, da der Motorführer noch bremsen konnte. Doch wurde das Pferd verletzt und der Lastwagen leicht beschädigt. Leicht beschädigt wurde auch der Wagen der Zufuhrbahn. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Last

Zoller Hund

a. Im Dorfe Imiankow, Kreis Lask, wurde der Hund des Bauern Bronczyk toll und biß vier Personen. Das Tier wurde getötet. Die gebissenen Personen wurden geimpft.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Środziska 15) — „Szaleństwo“.
Teatr Polski (Cegielniana 27) — „Subretka“.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Sadowista-Dancer, Zgierzka 63, Groszkowita, 11-go Listopada 15, Karlin, Pilsudskiego 54, Rembielinski, Andrzeja 20, Chodzynska, Petrikauer 165, Müller, Petrikauer 48, Antoniewicz, Pabianicka 56, Antekowski Dombrowska 24.

Finland triumphiert beim 18 Km. Langlauf

Christl Cranz dreimal Weltmeisterin

(Eigener Drahtbericht der „Freien Presse“)

Jel. Gestern wurden bei den FIS-Meisterschaften in Zakopane der Torlauf der Frauen im Suchy Zleb und der 18 Km.-Langlauf auf der Gubalowka durchgeführt. Bei den Männern konnten die Finnen zu einem überzeugenden Sieg kommen. Sieger wurde der Finne Kurikkala vor seinem Landsmann Karpinen und dem Schweden Pahlsten. Die deutschen Läufer belegten erwartungsgemäß weitere Plätze. Bester Deutscher war noch Gustl Berauer, der in der Wertung für die Kombinationsläufer den 6. Platz einnahm und damit bester Nichtskandinavier ist. Berauer lief als 26. ein, was schon ein Erfolg ist, da im vergangenen Jahr der beste Deutsche, Leopold, erst an 63. Stelle einlief. Bei den Frauen konnte Christl Cranz in blendender Form ihren zweiten und dritten Weltmeistertitel erringen. Ihre Kameradinnen schnitten aber dadurch schlechter ab, daß sich die Schweizerin Schaad und die Schwedin May-Nilsson zwischen sie und Christl auf den 2. und 3. Platz schoben. Schaad war bisher ein noch unbeschriebenes Blatt in der Schwelt und konnte erst dies-

mal von sich reden machen. Um so größer dann der Erfolg einer noch so jungen Läuferin bei solcher Konkurrenz. Pech hatte Helga Gödl. Nach ihrem guten Abschneiden im Abfahrtslauf gab man ihr Chancen für einen guten Platz in der Kombination. Durch ihr vom Pech verfolgtes schlechtes Rennen beim Torlauf kam sie aber so weit ins Hintertreffen, daß sie beim zweiten Lauf des Slaloms kurz vor dem Ziel ausgab. Das Pech beim Torlauf änderte aber an Deutschlands Spitzenstellung in den Länderwertungen für Torlauf und Kombination rein gar nichts. Deutschland siegte beim Torlauf und in der Kombination ebenso sicher und überlegen wie beim Abfahrtslauf. Zu einem schönen Erfolg kamen die Polinnen. In der Länderwertung des Torlaufs nahmen sie einen erfreulichen 3. Platz ein, wobei sie nur von Deutschland und der Schweiz übertroffen wurden und die Französinen, also Klassenläuferinnen, noch hinter sich lassen konnten. In der Kombination belegten sie mit einem 4. Platz eine ebenso gute Position hinter Deutschland, der Schweiz und Frankreich.

Länderwertung:

1. Deutschland	411,5
2. Schweiz	522,2
3. Polen	641,8
4. Frankreich	667,8
5. England	816,1

Alpine Kombination der Frauen:

1. Christl Cranz (Deutschland)	330,2
2. Margret Schaad (Schweiz)	359,5
3. Lisa Resch (Deutschland)	362,3
4. Lisa May-Nilsson (Schweden)	383,9
5. Laila Schou-Nilsen (Norwegen)	385,8
6. Liesel Hoferer (Deutschland)	389,8

Länderwertung: 1. Deutschland 1056,6, 2. Schweiz 1231,6, 3. Frankreich 1350,5, 4. Polen 1459,7.

Mangelhafte Organisation

Wenn sich die Organisation bei den bisherigen Veranstaltungen noch einigermaßen den Aufgaben gewachsen zeigte, so kann man dies in Bezug auf den Slalom der Frauen nicht ganz behaupten. Ganz besonders trübte sich dies im Fall von Roe-Agnel. Beim zweiten Lauf war die Engländerin Roe als 7. gefahren. Gleich unterhalb des Starts kam sie zu Fall, wurde dadurch nervös und stürzte in der Folge noch mehrmals, so daß sie eine ganze Menge Zeit verlor und zu lange auf der Wiste blieb. Und in diesem Augenblick versagte die Organisation. Statt den Start zu sperren, ließ man die nächste Läuferin, ohne Rücksicht auf Roe, auf die Strecke. Die Französin Agnel mußte dann selbstverständlich laufen. Was kommen mußte, kam auch. Bald war Roe durch Agnel eingeholt worden, beide liefen dicht hintereinander, wobei die erste ständig in Gefahr war, angefahren zu werden. Auch Agnel stürzte, kam dann aber gleich wieder an Roe heran. Zum Glück betrug der Abstand zwischen den beiden noch ungefähr 3 m, als sie durch das Ziel kamen. Höchstwahrscheinlich wird Frankreich gegen diese Behinderung Cecile Agnel's Einspruch erheben, da sie durch die Vorläuferin an der Entwicklung einer ihr möglichen Geschwindigkeit verhindert worden war.

Christl Cranz begeistert gut

Zu neuen Erfolgen und zum 2. und 3. Weltmeistertitel bei den FIS-Meisterschaften 1939 kam gestern die ausgezeichnete deutsche Läuferin Christl Cranz. Beim Torlauf der Frauen vergrößerte sie ihren Vorsprung aus dem Abfahrtslauf noch mehr und holte sich damit den Sieg im Torlauf und in der Alpiner Kombination. Eine ganze Reihe von Überraschungen kam wohl deswegen zustande, weil sich die Strecke in einem Zustand befand, der nur ganz großen Könnern sichere Fahrt geben konnte. So kam es, daß fast alle Läuferinnen stürzten, trotzdem ausgiebig Salz gestreut wurde. Im Endergebnis siegte Christl Cranz vor der Schweizerin Margret Schaad, der Schwedin May-Nilsson, den Deutschen Lisa Resch und Liesel Hoferer, während Helga Gödl ausgab. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte die Polin Sofia Stopek, die in 3:21,1 einen schönen 7. Platz vor ihrer Kameradin Maria Marusarz einnahm. Dadurch kamen die Polinnen in der Länderwertung auf den 3. Platz vor den Französinen, die diesmal nicht durchhalten konnten.

Ergebnisse:

Torlauf der Frauen:

1. Christl Cranz (Deutschland)	2:36,3 (2 Läufe)
2. Margret Schaad (Schweiz)	2:44,2
3. May-Nilsson (Schweden)	2:55,8
4. Lisa Resch (Deutschland)	2:58,9
5. Liesel Hoferer (Deutschland)	2:59,3
6. Spockell (Norwegen)	3:03,7
7. Laila Schou-Nilsen (Norwegen)	3:07,4
8. Sofia Stopek (Polen)	3:21,1
9. Maria Marusarz (Polen)	3:38,5
10. Steuri (Schweiz)	3:37,5

Finland triumphiert auf der ganzen Linie

Zu einem einzigartigen Erfolg Finnlands gestaltete sich der 18-Km.-Langlauf. Zwei Gruppen von Läufern starteten dazu: die Spezial-Langläufer und die Läufer für die Nordische Kombination (18-Km.-Langlauf und Sprunglauf). Bei den Speziallangläufern befanden sich unter den ersten 20 Männern: 9 Finnen, 6 Schweden, 2 Norweger und 3 Italiener. Die Italiener hielten sich dabei über alles Erwartungen gut. Gegen die Front der Skandinavier einen 12., 13. und 19. Platz einzunehmen, heißt schon einen großen Erfolg zu erringen. Finnland hat seine Vorherrschaft in diesem Wettbewerb klar unter Beweis gestellt, Italien konnte dagegen einen Triumph über alle anderen nichtskandinavischen Länder erringen. Bei den Läufern für die Kombination dagegen konnten nach dem Finnen Maekinen 3 Norweger, 1 Schwede und 1 Deutscher, Berauer, als erste das Ziel passieren.

Karpinen kam aber dadurch um seine Chancen, daß er 4 Polen vor sich hatte, die ihm keinerlei Anhaltspunkte gaben. Erst als er Gemma erreichte, hatte er einen guten Schrittmacher. Pahlsten, der den 3. Platz einnahm, hatte in dem Polen Wik und dem Schweizer Freiburgerhaus keine Köhner vor sich. Doch dann knüpfte er sich Berauer vor, dem er seinen 3. Platz wohl mit verdankt. Hans Laehr, der vor Berauer lief, konnte dem Sudetendeutschen nicht die rechte Stütze sein, so daß der deutsche Kombinationsmeister allein auf sich angewiesen war. In der Gesamtwertung landeten die deutschen Läufer „auf weiteren Plätzen“. Berauer wurde 27., Leopold 31., Voßbichler 33., Meergans 44., Wöhl 45., Burt 47., Metz 57., Wimmer 65. und Laehr 82. Von den Polen war der Schlesiener Matuszyn noch der beste Läufer. Er ließ sogar einige Skandinavier hinter sich und war bedeutend besser als der Polenmeister in dieser Konkurrenz, Nowacki. Bei den Polen für die Kombination war Andrzej Marusarz am besten weggekommen. Die Zeit von Starzel Marusarz war aber alles andere als befriedigend (1:23:15). Auch die besten Sprünge beim Sprunglauf für die Kombination werden diese schlechte Zeit nicht mehr aufwiegen, die er beim Langlauf erzielte. Aufgegeben haben den Lauf der Schwede Stenwall und der Finne Balonen, was eine Sensation ist.

Die Kälte war leicht zu ertragen und die Sicht war gut, als der Start für die Torläuferinnen freigegeben wurde. Die Schweizerin Margret Schaad bereitete allen eine Überraschung, als sie, die man bisher noch gar nicht kannte, mit grandiosem Schwung in 1:20,2 durchs Ziel jagte. Die Französin Matuszyna, die beim Abfahrtslauf 4. geworden war, konnte ihre gute Position nicht halten und viel entscheidend ab. Helga Gödl kam beim ersten Lauf ganz gut durch. Lisa Resch fuhr auf ihren Stahlkanten wohl etwas zu zeitraubende Schwünge, denn ihre Zeit von 1:32,5 könnte besser gewesen sein. Riesige Begeisterung brandete auf, als Christl loslegte. In einer hinreißenden Form tänzelte sie durch die Tore, daß es eine Freude war, zuzusehen. Die Bestzeit von 1:19,8, die sie dabei aufstellte, erregte nur noch neue Beifallsstürme. Auch die Norwegerin May-Nilsson begeisterte. Alle anderen Läuferinnen boten im Vergleich dazu nur mäßige Leistungen.

Beim zweiten Lauf wurde der Kampf noch dramatischer. Margret Schaad fuhr sehr vorsichtig und kam doch noch auf 1:25,0. Matuszyna stürzte einigemal und verscherzte sich damit alle Aussichten. Alle anderen Läuferinnen, mit Ausnahme der Deutschen, hatten schlechtere Zeiten als beim ersten Lauf. Nur Helga Gödl stürzte von den Deutschen mehrmals und gab kurz vor dem Ziel auf. Lisa Resch brachte die Strecke in 1:27,4 hinter sich. Christl Cranz stellte beim zweiten Lauf einen fabelhaften Rekord auf. Sie flog direkt den etwas wenig steilen Hang hinunter und lief in neuer Bestzeit von 1:16,4 (!) durch das Ziel. Alle noch folgenden Läuferinnen fielen dagegen nur blaß aus.

Der Langlauf mußte doch auf der Gubalowka ausgetragen werden, da die Schneeverhältnisse beim Schitadion noch viel zu wünschen übrig ließen. Nach einer etwa 400 m langen Abfahrt begannen mehrere steile Aufstiege, die wieder von längeren Abfahrten abgelöst wurden. Dank einiger Grad Kälte, die aber nicht weiter störten, war der Pulverschnee sehr gut. Als erster der 120 Läufer ging der Franzose Gaspar auf die Strecke, ihm folgte der ausgezeichnete Italiener A. Compagnoni, der den Franzosen bald eingeholt hatte und das Rennen allein machen mußte; sein 19. Platz wird dadurch erst richtig wertvoll. Als 4. Läufer ging Metz (Deutschland) ab, dem der Finne Oksanen bald nachhekte. Und dann folgten die anderen Läufer in Abständen von je einer halben Minute. Demez, der beste Italiener, wurde von dem ausgezeichneten Norweger Hoffsbakken verfolgt. Kurikkala konnte wohl schon deswegen so gut abschneiden, weil ihn solche Kanonen wie Niemi und Hägglund „zogen“.

Ergebnis des 18-Km.-Langlaufes:

Speziallanglauf:

1. Kurikkala (Finnland)	1:05:30
2. Karpinen (Finnland)	1:06:05
3. Pahlsten (Schweden)	1:06:35
4. Tallanen (Finnland)	1:07:42
5. Bergendahl (Norwegen)	1:07:54
6. Niemi (Finnland)	1:07:56
7. Dahlquist (Schweden)	1:07:59
8. Oksanen (Finnland)	1:08:04
9. Tannen (Finnland)	1:08:33
10. Danielsson (Schweden)	1:08:53
11. Pitkanen (Finnland)	1:09:07
12. Demez (Italien)	1:09:32
13. S. Compagnoni (Italien)	1:09:53
14. Utterday (Schweden)	1:10:01
15. Maekinen (Finnland)	1:10:07
16. R. Hoffsbakken (Norwegen)	1:10:18
17. Renzen (Schweden)	1:10:23
18. Westberg (Schweden)	1:10:33
19. A. Compagnoni (Italien)	1:10:37
20. Matuszyn (Finnland)	1:10:40

Langlauf für die Kombination:

1. Maekinen (Finnland)	1:10:07
2. Hoffsbakken (Norwegen)	1:10:18
3. Westberg (Schweden)	1:10:38
4. Odden (Norwegen)	1:10:45
5. Hoffsbakken (Norwegen)	1:11:55
6. Berauer (Deutschland)	1:12:43
7. Sellin (Schweden)	1:12:44

Warschau—Budapest 8:8

Der gestern in Warschau durchgeführte Bog-Städte-Lampf Warschau—Budapest, wobei die Budapestser Auswahl mit der ungarischen Länderstaffel identisch war, endete unentschieden 8:8. Dies bedeutet eine teilweise Revanche der Ungarn für die letzte unverbildete Niederlage in Wien.

Warschauer Gäste bei unseren LDG-Schwimmern

Die internen Meisterschaften des LDG

LS. Wie alljährlich finden am kommenden Sonntag die internen Meisterschaften unseres Lodzer Deutschen Gymnasiums statt. Die Sportgruppe am LDG, die dieses Schwimmen veranstaltet, hat dazu den Warschauer Mittelstufenmeister, das Vatorygymnasium, nach Lodz geladen. Bekanntlich waren unsere Jungens im April vergangenen Jahres in Warschau und mußten dort die erste Niederlage im Schwimmen einstecken. Die Niederlage war damals sogar ziemlich empfindlich, denn unsere Jungen brachten damals nur einen Sieg nach Hause. Alle anderen ersten Plätze rissen die Warschauer an sich. Es läßt sich schwer sagen, wie der Rückkampf Vatory—LDG in diesem Jahre ausfallen wird. Die eigene Schwimmhalle und das eigene Publikum sprechen wohl für LDG, doch scheint es zweifelhaft, ob in einem Jahre ein so gewaltiger Vorsprung aufgeholt werden kann. Aufgerichtet werden unsere Jungens bestimmt sein, zu einem Sieg über den Warschauer Meister dürfte es aber wohl noch nicht reichen.

Der Kampf gegen das Vatorygymnasium sieht Konkurrenz von 50 und 100 m in allen drei Stilarten sowie Staffeln vor. Den Abschluß des Kampfes der Schwimmmeister von Lodz und Warschau wird ein Wasserballspiel bilden, das sehr spannend verlaufen dürfte.

Zwischen den einzelnen Konkurrenzen gegen die Gäste kommen die internen Kämpfe zur Durchführung. Da werden wir wieder zu sehen bekommen, was unsere Kleinsten in einem Jahre zugeleert haben; da kommt jeder zu seinem Recht; da werden sich diejenigen herauschälen, die die ruhmreiche Schwimmtradition in kommenden Jahren nach außen hin vertreten werden. 21 interne Konkurrenzen kommen zum Austrag, ausgenommen sind hier noch die zahlreichen Staffeln!

Neulich wie die Jungen werden wir auch die Mädchen am Start sehen. Auch sie wollen wieder unter Beweis stellen, daß sie fleißig trainieren; sie wollen zeigen, was sie zugeleert haben.

Und wie schön und lustig es bei den Schwimmen im LDG zugeht, das wissen am besten die zu erzählen, die es schon mal miterlebt haben.

Besonders zu erwähnen ist, daß die Organisation der Kämpfe die Schüler der Sportgruppe selbst in die Hand genommen haben. Der Sonntagnachmittag wird zeigen, wie sie sich ihrer Aufgabe entledigen.

Das Wettschwimmen beginnt pünktlich um 15,30 Uhr. Ort: DMG-Schwimmhalle. Karten sind ab 12 Uhr an der Kasse (Trauauttastraße) zu haben.

Wie kommt dieses Telegramm hierher? Das brachte den... Wie nahm ihr den kleinen Handlöffel ab, den sie getragen hatte, und bedeckte den... das Mädchen am Arm. Ich nahm ihr den kleinen Handlöffel ab, den sie getragen hatte, und bedeckte den...

...igen Wer... gewachsen... salom der... kraf zeigte... eiten Lauf... eich unter... ch nervös... af sie eine... der Pfiste... Organika... die nächste... rede. Die... h laufen... Roe durch... ereinander... erfahren zu... gleich wie... stand zwit... durch das... eich gegen... rleben, da... einer ihr... var.

...nie... en, daß er... haltspunkte... einen guten... ach, hatte... eiburghaus... ch Berauer... nkt. Hans... erndeutschen... Kombina... n der Ge... af weitere... ockhiesler... 57. Wim... er Schlester... gar einige... besser als... dacti. Bei... Marusarg... zuel Maru... (1:23:15)... die Kom... aufwiegen... haben den... tonen, was

In freier Stunde



Uriheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau
 Kommt der Zug aus Südamerika?
 (12. Fortsetzung)

So. Das wäre alles, was ich mitteilen hätte. Ueberlegt es euch gut. Wer uns hilft und die Arbeit erleichtert, wird nur Vorteile davon haben. Wer sich uns entgegenstellt, dem werde ich zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns die Arbeit vereiteln zu lassen. Glaub mir, ich bin drüber mit ganz anderen Schwereigenschaften fertig geworden, sonst könnte ich heute nicht hier. Also merkt's euch; Gebaut wird! Ob mit euch — oder gegen euch — das liegt in eurer Hand! Kameradschaft — oder Kampf! — mit soll beides recht sein. Ich fürchte mich nicht!

Eine kleine Weile war es still im Saal. Man sah einander an, man mußte nicht recht, was man sagen sollte. War das noch der Kantorsjunge, den der alte Kienhardt so schön mädig gemacht hatte? O nein! Hier stand einer, mit dem war nicht zu spaßen! Einer, der den großen Kienhardt einfach rauswirft? ... Du lieber Himmel! Da sieht man sich die Sache mit der Sperre wohl doch lieber noch einmal genauer an. Schließlich ist eine Wirkkraft oben auf der Höhe nicht zu verachten. ... der Boden ist auch besser. ... Peter Es erfolgten keine Vormeldungen mehr. Peter konnte die Verzammlung schließen.

Kantor Helmbröck wartete schon am Ausgang, eifrig mit Regine Dorendorf im Gespräch. Ihr Vater wird gleich kommen! Auf den warten Sie doch? ... lachte sie. Vater ist's nicht gewohnt, von mir abgeholt zu werden! Da mußte ich ja jeden zweiten Abend unterwegs sein! Nein, ich warte! Thretwegen hier. Ich hab mich mächtig gekreut, wie Sie's denen drinnen gesagt haben!

Sie waren im Saal? ... Belustigt lachte sie auf. ... Da hören Sie es, Herr Kantor! Ich komme ihm mit einem gut berechneten Zwischentreuf zu Hilfe ... und er hat's überhaupt nicht bemerkt!

Das waren Sie? ... Na, wer denn sonst? Als Ihre zukünftige Bürovorsteherin konnte ich doch nicht mit der Ansicht hinterm Berg halten. Ich glaube, es ist ganz gut, wenn sich jeder zu dem bekennt, woran er glaubt! ... Ich danke Ihnen, Regine! Sie sind wirklich eine Bundesgenossin!

Ich dachte, das haben Sie auch schon wieder ver-
 gessen!

Wie kommt dieses Telegramm hierher?
 Das brachte die Post mit. Ich habe es gleich auf Ihren Tisch gelegt.
 So ja, gleich auf meinen Tisch gelegt! Haben Sie denn nicht gesehen, Menschenkind, daß es an meine Frau gerichtet war? Schon gut. — Sie können gehen! Unten soll der Wagen fertig gemacht werden. Ich fahre sofort zum Bahnhof. Sie nachher bei mir zu Hause an. daß ich nicht zum Mittagessen komme.

Als Erich Ring unterwegs zum Bahnhof war, zog er aus der Manteltasche das grauweiße Zettelchen der Post, das beschriftlich viele Menschen in Verwirrung versetzt und nun auch ihn in Aufregung und Unruhe brachte, obwohl solche Posteingänge in seinem Wert wirklich an der Tagesordnung waren. Man muß bedenken: es handelt sich eben um ein Telegramm an seine Frau! Der rechte Zufall spielte es ihm in die Hände. Es lautete:

„Ich paul kommt on sep erwartien Sie ihn heute mit dem zuge 12 uhr 10 sep ehtes rithrangera dteit aweiter Klasse kop.“
 Ringes noch eine volle Stunde bauern würde. Aber diese Stunde liebe in seinem Büro bleiben? Unmöglich! Hier stand keine der Gedanken kommen können. Nette würde ihn betragen, ihn, seinem Bedrüb anläßt? Nicht auszubedenken war das! Wagh ein Paar ein Schweißschweiß inlektantieren. Zum Auswaschen! Ein wahres Glück, daß endlich der Wagen hinhie, er hätte es in seiner Enge nicht länger ausgehalten. Ohne dem Fahrer eine Anweisung zu geben, führerte er die vielen Stufen zum Bahnhof empor.

„Wo kommt der Zug aus Südamerika?“ rief er dem ersten besten Eisenbahnfuhrer zu, doch ohne der Antwort geben konnte, fürzte Alles selbst die Kette mit den weißen Schilbernen entlang. Alles deuerie ihm viel zu lange: die Antwort, die Ankunft und die — Entschcheidung. Denn sie wollte er unter allen Umständen erwirken. Diesen Kauf! Dem Mann mußte er kenneenernen, den Neffe besorgte! Dießen Kerl, diesen Verküfzer! Zitternd schob er einen Groschen in den Schütz des Gebers für die Bahnstationarten. Eine Wonne für ihn, wie es in dem Bauch des Automaten grollte. Der dumpf Kon paste in seine Stummung.

Man war er auf dem Bahnhofsplatz. Unruhig lief er als einer der ersten darauf hin und her, so daß man anfang aufmerksam zu werden. Nach eine halbe Stunde — nun noch eine Viertel — zehn Minuten — fünf Minuten — wie lang doch die letzten Augenblicke werden!

Endlich langsam künanste der Zug in den Kopfbahnhof. Es hatten sich nicht viel Abholer eingefunden, weshalb er schnell und mühselig die Wagenstufen überstiegt, und aus ihnen das bewusste Weisse herausfanden konnte. Eine letzte Kabumbredung der Maschine, ein letztes schartes Nicken der gebührenden Dampfkraft, dann hielt die lange Kette Erich's Kienstrauchradel zweiter Klasse! Erich Ring stand jetzt davor. Nun würde es sich zeigen. Mann gegen Mann! Das war ihm recht!

Wir hatten Catherine Barret über einen Monat bei uns in der Mine und schon nach kurzer Zeit waren wir alle hiechen in sie verliebt. So, auch ich, obwohl ich als einziger wußte, wer sie war. Sie zeigte aber für Will und mich eine besondere Wertschätzung. Dabei behandelte ich sie immer so kühl wie möglich. Bistelecht, habe ich letzter manamnd gedacht, wenn ich mich damals so wie Will um sie bemüht hätte. ... Aber das sind täglich mehr Sorge machte. Schließlich war es so, daß Will mit sie heiraten wollte. Es gelang mit an diesem Abend, Catherine Barret allein zu sprechen.

„Will Barret“, sagte ich zu ihr, „Will Weston hat mir gesagt, daß er Sie heiraten will. Ich kann nicht zulaufen, daß er unglücklich wird. Will ist mein bester Freund.“
 „Sie sag mich eigentümlich prüfend an. „Und weshalb nehmen Sie so sicker an, daß Will mit mir unglücklich würde?“
 „Sie brauchen mir nichts vorzumachen“, erwiderte ich ruhig. „Ich weiß zufällig über Sie Bescheid.“
 „Und ich erzählte ihr die Sache mit den Kriebelzügen auf dem Koffer.“
 „Sie bis dreier.“
 „Sie bis Dairen zu begleiten und Ihnen die Arbeit nach Amerika zu bezahlen, wenn Sie einverstanden sind, noch diese Nacht aufzubrechen und ohne Will vorher noch einmal zu sprechen.“

Catherine Barret ließ mich ruhig austreden, dann stand sie auf. „Ich habe Sie immer gern gemocht, Mr. Willing“, sagte sie, „und habe mich gemumbert, daß Sie mich so kühl behandeln.“
 „Das ist es also.“
 „Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich tatsächlich keinen anderen — Beruf als den einer Sekretärin ausgedacht habe, und daß ich den Handloffer aus dem Hotel mitnahm, weil man mit meinen geflochten hat und dies der einzige war, den ich aufstreifen konnte.“
 „Sie stelle Ihnen frei, mit das zu glauben oder nicht, Mr. Willing.“
 „Sie sag mich an mit ihren kühlen grauen Augen, und ich mußte in diesem Augenblick, daß es manamnd im Leben doch wichtiger ist, sich auf ein paar Augen zu verlassen, als auf die Dinge, die man gewöhnlich mit „Larischen“ bezeichnet.“

Ich brach noch in der Nacht auf. Ich ritt fast ohne Ruhepausen und kam schon nach zwei Tagen an den Fluß. Die Stadt war jetzt endgültig von den Spannen befreit. Dort erfuhr ich übrigens, daß der Koffer, bei dem Catherine Sekretärin gewesen war, als Souvenier verkauft worden war. Ich hätte aber diese Befestigung ihrer Verhaftung nicht mehr gebraucht.
 Will hat Catherine geheiratet, er hat eine gute Stellung in den Staaten und einen kleinen Jungen, und sie sind glücklich. Ich hingegen, Herr, treibe mich noch immer in der Welt herum.

Paul kommt an

Skizze von E. C. Brüning

Direktor Ring schritt in seinem weitläufigen Arbeitszimmer erwartend auf und ab. Das ging ihm doch über die Schulter, diese Sache mit dem Telegramm. Unerhört, unerhört! „Christian!“
 Und Christian mußte wohl vor der eigenen Tür nachhaken gefunden haben; denn er war zur Stelle, als nach die letzte Stöße durch den Raum ällerte und ihn mit einer Alimopläure von Erregung füllte.
 „Herr Direktor!“

das Mädchen am Arm. Ich nahm ihr den kleinen Handschiffer ab, den sie getragen hatte, und bedeckte den Kücken.

Als ich wieder zu Will kam, erzählte ihm das Mädchen eine lange Geschichte, daß sie Catherine Barret hieße, Amerikanerin sei, und mit einem russischen Kaufmann als Sekretärin hergenommen. Der Kaufmann sei von einem Ausflug nicht zurückgekehrt und so sei sie in diese verweilte Situation geraten.

Es war eine schöne Geschichte und Will schien sie tatsächlich zu glauben. Ich sah mich aber die glanzvollen Buchstaben an, die da mit Krebde auf ihrem Koffer standen, und die man halb kennt, wenn man in diesen Gegenden lebt. Es war das Zeichen, die zur Unterzeichnung der Männer da sind.

„Später, wenn das Land ruhiger ist, sieht man weiter.“
 Ich überlegte einen Augenblick, dann nahm ich mein Taschentuch und wuschte die Kriebelzungen ab. Meinetwegen konnte auch vielleicht ganz gut so, sonst hätten wir oben in der Mine halb genug Streiterien. Sie war nämlich ein sehr hübsches Mädchen, mit ihren blonden Haaren und den kühlen grauen Augen, die gar nicht zu den Zeichen auf dem Koffer passen wollten.

Wir hatten Catherine Barret über einen Monat bei uns in der Mine und schon nach kurzer Zeit waren wir alle hiechen in sie verliebt. So, auch ich, obwohl ich als einziger wußte, wer sie war.

Sie zeigte aber für Will und mich eine besondere Wertschätzung. Dabei behandelte ich sie immer so kühl wie möglich.

Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals

DNB. Berlin, 15. Februar.

Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal und die gesteigerte Bedeutung einer leistungsfähigen Verbindung zwischen Ost- und Nordsee haben den Plan einer großzügigen Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals und einer Verbesserung der Fahrwasser-Verhältnisse der Unterelbe unterhalb Brunsbüttel-Roog reifen lassen, dem der Führer seine Zustimmung erteilt hat.

Damit hat der Führer den Großbauten des Reiches ein weiteres gewaltiges Vorhaben hinzugefügt, das für die Schifffahrt aller fesselfahrenden Nationen von außerordentlicher Bedeutung werden wird.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist in den Jahren 1887—1905 gebaut worden. 1907—1914 ist er dann erstmalig erweitert und durch zwei Doppelschleusen in Holtienau und Brunsbüttel-Roog ergänzt worden, die seinerzeit mit 300 m Länge, 45 m Breite und 14 m Tiefe die größten der Welt waren.

Die Entwicklung des Verkehrs durch den Kanal ist weit über die ursprüngliche Erwartung hinausgegangen. Bei der ersten Planung rechnete man mit einem Jahresverkehr von 18 000 Schiffen mit 5 1/2 Millionen Netto-Tonnage, 1913 führten bereits 53 300 Schiffe mit 10,3 Mill. Nettoregistertonnen durch den Kanal. 1937 verkehrten 53 400 Schiffe mit rund 24 Mill. Nettoregistertonnen den Kanal. Der Tonnageverkehr nähert sich damit der Verkehrsgröße der beiden anderen Hochstraßen des Weltverkehrs: des Panama- und des Suezkanals, über-

steigt diese aber auf fast das Zehnfache hinsichtlich der Schiffszahl.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist jedoch das ständige Anwachsen der Größe der den Kanal benutzenden Schiffe. Je größer die Schiffe werden, in desto häufigeren Fällen kann der Kanal in seiner heutigen Gestalt nur einseitig befahren werden. Mehr und mehr treten große Schiffe transatlantischen Ausmaßes in den unmittelbaren Verkehr zwischen Ost- und Nordsee, für die der Kanal bereits zu klein geworden ist.

Um nun auch solchen Großschiffen seine Benutzung überhaupt und für die Mehrzahl aller Schiffe einen ungehinderten zweigleisigen Verkehr zu ermöglichen,

soll der Kaiser Wilhelm-Kanal auf etwa das Doppelte seines jetzigen Querschnittes gebracht werden.

Er steht heute in seinen Größenabmessungen ohnehin erheblich zurück gegen den Panama-Kanal, den Suezkanal und den holländischen Nordseefanal von Amsterdam nach IJmuiden. Die alten Schleusen des ersten Kanalbaues sollen durch je eine Großschleuse ersetzt werden, die größten in absehbarer Zeit für die Kanalbefahrung in Frage kommenden Schiffe seine Benutzung erlauben. Die Brücken über den Kanal müssen z. T. Neubauten Platz machen.

Der Strom soll durch zwei je 9 Km. lange gewaltige Stromleitwerke in seiner Führung so weit verbessert werden, daß das nach seiner Natur überhaupt erreichbare Höchstmaß an Fahrwasserhöhe und Breite sowie an Selbsträumungsvermögen erreicht wird.

Unpolitisches aus Polen

Das Geld im Feuer — Selbstmordversuch des Besitzers

a. Am Dorfe Michalowice, Kreis Sieradz, verübte der Bauer Josef Gorzkiewicz, 52 Jahre alt, Selbstmord. Gorzkiewicz, der zwei Wirtschaften besaß, hatte die eine verkauft. Für einen Teil des Geldes erwarb er von seinem Nachbarn einige Morgen Land, den Rest, 2800 Zloty, versteckte er im Strohsack. Die Frau, die nichts von dem Versteck wußte, schüttelte beim Strohausschütteln das Papierbündel heraus, legte es auf die Kochschüssel und warf es zusammen mit dem Scherich in den Ofen. Als der Bauer den Verlust bemerkte, wurde er derart zornig, daß er, nachdem er die Frau schwer verprügelt hatte, in die Scheune ging und sich zu erhängen versuchte. Doch konnte er zum Glück noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Einweihung einer Volkshochschule im Kreise Lenczyca

a. Am 18. Februar wird in Brustki, Kreis Lenczyca, das Gebäude der dortigen Volkshochschule der odzger Wojewodschaft eingeweiht. Die Feierlichkeiten enden dort anlässlich der Beendigung des ersten Lehrjahres in dieser Anstalt statt. Man erwartet als Gäste u. a. den Landwirtschaftsminister Poniatowski und den odzger Wojewoden Jozewski.

Liebesdrama um Nichtigkeiten

Am Kreise Mianow erhängte sich der 26jährige Salewty Herliczka am Tage seiner Trauung in der Gegend; am Vortage war es zwischen seiner Braut und ihm wegen der Hochzeitsfeierlichkeiten und der damit verbundenen Auslagen zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf Herliczka seine Braut blug. Die Folge davon war, daß das Mädchen ihren künftigen Mann in der Kirche warten ließ und sich nicht der Trauung einfiand.

Hochzeitsfeier endete mit Großfeuer

In dem Anwesen des Jan Michalowicz im Dorfe Kuzmiski bei Wilna war während einer Hochzeitsfeier ein Brand ausgebrochen, der sich rasch ausbreitete und in zwei Stunden 12 Gebäude fast gänzlich zerstörte. Bei den Rettungsarbeiten trugen zwei Frauen und drei Männer schwere Verbrennungen davon.

Kleine Nachrichten aus Polen

Aus Czestochau wurden 5 jüdische Mischlinge nach dem Absonderungslager in Bereza Kartuska gebracht, die Mischspekulationen versucht hatten. In Wenzin erlitt der 60 Jahre alte Leizer Szachboriski den Tod auf der Stelle, als er von der Achsel eines mit großer Geschwindigkeit fahrenden Wagens in den Bauch getroffen wurde.

Bei einem Brand im Vorwerk Rowintia im Kreise Czestochau fand der 22 Jahre alte Josef Patyna den Tod. 8 andere Hilfsangestellte wurden schwer verletzt, während einige Personen leichtere Brandwunden erlitten.

Ueber Schrimm fegte dieser Tage ein gewaltiger Schneesturm hinweg. Schnee und Hagel kamen in Unmengen herunter. Der Sturm war mit einem Gewitter verbunden. Der Blitz schlug u. a. auch in den Kirchturm ein, richtete aber keinen Schaden an.

In der Kolonie Sanczewice bei Wilna verübten der 23jährige Dominik Guskat und die 18jährige Helena Derenczkowna durch Erhängen Selbstmord, weil die Eltern des Mädchens gegen eine Heirat waren.

Der Stadtrat von Plesch hat beschlossen, das gegenwärtig in Händen von Belischer Juden befindliche Bad Gottschalkowicz (Gazdalkowicz) für die Stadt zu erwerben.

Blick in die Zeitschriften

Das neue Heft von „Freude und Arbeit“ (offizielles Organ des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“) befaßt sich wieder mit einer polnischen Angelegenheit: es photographierte die Polnische Postkoffel in Berlin. Seinem internationalen Charakter entsprechend (die Artikel erscheinen mehrsprachig, auch polnisch), sind auch noch mehrere andere Beiträge fremden Völkern gewidmet. Die meisten (in Wort und Bild) befaßen sich mit Bulgarien, diesem interessanten und schönen Land auf dem Balkan. Der Leitartikel befaßt sich mit Generalfeldmarschall Göring, von dem das Heft eine bunte Wiedergabe eines Porträts nach einem Gemälde von Klaus Kribl bringt. Das Heft, dessen Bildmaterial wieder besonders reichhaltig und schön ist, kostet jetzt 1.50 RM. a. K.

Handel und Volkswirtschaft

Der Ausweis der Bank Polski

für das 1. Februardrittel zeigt u. a. folgende Posten (in Mill. Zloty — in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 446,5 (+ 0,1), Valuten und Devisen 17,1 (- 1,3), Kredite insgesamt 887,1 (- 21,3), davon Wechselbestand 727,9 (- 17,8), diskontierte Schatzscheine 64,4 (- 0,3), Pfandanleihen 94,8 (- 3,3), Vorrat an polnischen Kleinmünzen 43,6 (- 1,3), Andere Aktiva 202,4 (+ 0,8), andere Passiva 143,8 (+ 0,4). Täglich fällige Verbindlichkeiten 224,8 (- 1,0), Banknotenlauf 1325,3 (- 22,9), Golddeckung 30,79 Proz., Diskontsatz 4 1/2%.

Aussenhandelsbilanz für Januar mit 16 Millionen Zloty aktiv

Nach vorläufigen Feststellungen des Statistischen Hauptamtes stellte sich die Bilanz des polnischen Außenhandels im Monat Januar wie folgt dar:

Die Einfuhr betrug 282 269 t im Werte von 97 594 000 ZL, die Ausfuhr dagegen 1 747 423 t im Werte von 113 662 000 ZL.

Der polnische Außenhandel schloß also mit einem Aktiv-Saldo von 16 068 000 ZL. Im Vergleich zum Dezember 1938 hat sich die Ausfuhr um 9 082 000 ZL. verringert und die Einfuhr um 13 845 000 ZL.

Geld- und Warenbörsen

Lodzger Börse

Lodz, den 15. Februar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	—	66,75	66,50
4% Konsolidierungsanleihe	—	68,00	67,85
4% Dollaranleihe	—	44,00	43,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	91,00	90,75
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	92,00	91,75

Bankaktien

Bank Polski	—	130,00	129,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 15. Februar 1939

Amsterdam	284,75	285,47	284,03
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,45	89,67	89,23
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhage	110,95	111,28	110,67
London	24,66	24,93	24,79
New York	5,30	5,31 1/2	5,29 1/2
New York, Kab.	5,30 1/2	5,31 1/2	5,29 1/2
Oslo	124,85	125,17	124,53
Paris	14,05	14,09	14,01
Prag	—	18,16	18,06
Rom	—	27,92	27,78
Stockholm	128,05	128,37	127,73
Zürich	120,30	120,60	120,00

Aktien

Bank Polski	130,50
Kohle	38,75
Ostrowiec	78,00
Starachowice	59,00

17. FEBRUAR BIS 5. MÄRZ

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN 1939

Für Ausländer und Auslandsdeutsche gewährt die Deutsche Reichsbahn 60% Fahrpreisermäßigung, unabhängig von der Mindestdauer ihres Aufenthaltes, wenn die Fahrkarten im Ausland erworben werden. Geltungsdauer 3 Monate.

Billige Reifemark verringern die Kosten ihres Aufenthaltes. Auskünfte erteilt Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, Generalvertretung für Polen, Meje Wozniakowski Nr. 36, m. 3, Warszawa.

Zieleniewski 84,25
Zyrdow 66,00

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	68,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	66,00
4% Dollaranleihe	43,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	90,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	91,00
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	83,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	64,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	74,06
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	77,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	62,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	67,25
5% Pfandbriefe der Stadt Kalisch (1933)	64,00

Tendenz für Devisen etwas fester, Staatsanleihen etwas schwächer, Pfandbriefe und Aktien uneinheitlich.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Angaben vom Vortage)

New York, 14. Februar (Schlußkurse). März 8,42, Mai 8,08, Juli 7,79, Oktober 7,41, Dezember 7,42, Januar 7,45.

New York, 15. Februar (Eröffnung). März 8,37 (8,43), Mai 8,01 (8,08), Juli 7,72 (7,78), Oktober 7,35 (7,43), Dezember 7,35 (7,44), Januar 7,37.

Liverpool, 15. Februar. Gesamter Tagesimport 4200. Tendenz stetig. März 4,72 (4,73), Mai 4,67 (4,68), Juli 4,57 (4,58), Oktober 4,46 (4,48).

Aegyptische Giza Nr. 7. Tendenz kaum stetig. Upper: März 5,72 (5,78), Mai 5,79 (5,84), November 5,72 (5,775).

Bremen, 15. Februar.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,11 (9,13)	9,09 (9,11)	9,11 (—)
März	9,30 (9,28)	9,27 (9,20)	9,29 (—)
Mai	9,15 (9,14)	9,11 (9,10)	— (9,12)
Juli	9,07 (9,09)	9,05 (9,06)	9,06 (9,07)
Oktober	9,06 (9,09)	9,04 (9,05)	— (—)
Dezember	9,08 (9,11)	9,05 (9,09)	— (—)

Tendenz: stetig.

Teilhaber gesucht!

Für eine in der Gründung befindliche G. m. b. H. für den Betrieb eines in Industrie und Haushalt Absatz findenden deutschen Patentartikels werden kapitalkräftige Herren gesucht. Angebote unter „G. m. b. H.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 2846

Gebe noch 2 Zuchstämme Whs. Whansdotien ab. Hochprämierte Leistungstiere! Vorbestellung von Bruteiern erforderlich. Benjenke, Ruda-Pabianicka, 11-go Listopada 5. 2928

Solzhäuser mit Offizine in der Kaliskastr. Nr. 3 zu verkaufen. Auskunft Pabianickastr. 3 oder Tel. 260-81. 2930

Gutgehender Kolonialwarenladen umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse“. 2841

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Dienstag, den 14. Februar, um 6,45 Uhr abends meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Theophil Heller

im Alter von 67 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 17. d. M., um 2,30 Uhr nachmittags, vom Erntehause, 11. Listopadastraße 24 (Konstantynow), aus auf dem evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. (Stob 19, 25).

Dienstag, 21. Februar d. J.

19 Uhr, in den Sälen des Lodzer Männergesangsvereins, Piotrkowska 248

Fastnachts-Rummel

der

SOJ

und Kostümfest.

Die schönsten und originellsten Kostüme werden prämiert.

Vorverkauf ab Donnerstag in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“, Piotrkowska 86, und im „Deutschen Weg“, Piotrkowska 157.

Lodzer Musikverein „Stella“ und eb.-luth. K.-G.-V. zu Radogoszcz

Am Sonntag, den 19. Februar, veranstalten wir in den Räumen des Turnvereins „Kraft“, Glumnastr. 17, einen Operettenabend, zu welchem wir alle Gönner und Freunde obiger Vereine aufs herzlichste einladen. Zur Aufführung gelangt die Operette

„Waldvöglein“

von Georg Meiske.

Beginn pünktlich 4,30 Uhr.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

5990 Der Festausschuß.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glówna 21 Fernruf 160-03.

heute: flaki — Bratwurst auf Zigeunerart — Pilsner Urquell — Salvatorbräu

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrik A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Strickmaschine Firma „Dubied“, 10-er Teilung, 80 cm breit, zu verkaufen. Strickmaschinenstraße 8 (Ecke Tuszyńska). 2921



Optiker E. Schleicher Lodz, Petrikauer 155

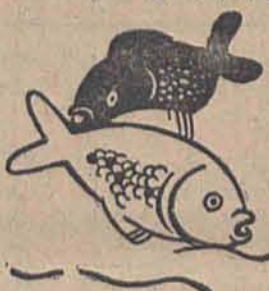
langjähriger Angestellter der Firma Postleb empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Vorgnons und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augengläsern, genau den Augen angepasst. Achtung! Austausch von Kontaktlinsenbrillen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zahlung.

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr, empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lodz Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Täglich frische und lebende



Lachs, Sander Hechte, Karpfen, Karauschen, Schleien und Dorsche sowie sämtl. Räucherwaren aus eigener Küche. Hier empfiehlt zu niedrigsten Preisen

I. Fritze Łódź, Bandurskiego 1 Tel. 206-71

Du wirfst das Geld

zum Fenster hinaus, wenn Du schlechte Rasierseife kaufst! Also kaufe gute Seife — und das ist „Pigin“.

Buchbinderarbeiten

feinste Bildereineabmungen billigst bei

Leopold Nickel, Nawrot 2 Eigene Werkstätten. Telephon 138-11.

Für jedes „Ach“, für jedes „Weh“ Sift dir gewiß ein Kräutertee.

Kräuter-Drogerie Teodor Güttel Łódź, Piotrkowska 157, Tel. 243-53

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Ebermoflasken, Schüssel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterböden usw. empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER Lodz, Przejazd 2 (Ecke Petrikauer) — Auffrischung, Vernickelung, Versilberung, Verchromung wird erstklassig ausgeführt. Schärfen von Rasiermessern usw. 4673

Den Neid der Nachbarn

rufen die kristallklaren Scheiben hervor, die mit dem Putzmittel Luna erzielt werden.

Dieselmotoren, modern, v. 3—1000 PS, Beleuchtungs-Aggregate, Wasserpumpen, Hydrophore, elektrische Motoren und Maschinen. „OHM“, Sp. z o. o., Łódź, ul. Przejazd 30, Tel. 160-34 und 164-40. 5982



THALIA THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 19. Februar um 18 Uhr

Zum 4. Mal!

Bezaubernde Melodien!

Humor ohne Ende!

„Der Waldhändler“ von Karl Sellen „Eine Operette ganz großen Formats!“ „Fr. Pr.“ „... ein festliches Ereignis!“ „N. L. S.“ Karten von 1—4 Zloty im Vorverkauf in der Firma A. Schwalm, Petrikauer Straße 150, Telephon 177-86.

Leipziger Frühjahrsmesse 1939

Beginn: 5. März

Alle Auskünfte erteilt das LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG / Deutschland oder die Messevertretung



33% P. K. P.

60% Fahrpreis-Ermässigung

auf den deutschen Reichsbahnstrecken

HERBERT SCHWALBE, Łódź, Piotrkowska 118, W. 19 Telephon 207-47.

Weisse Woche

für Zyrardower Waren

bei der Firma

E. MARTZ

Piotrkowska 142

Telephon 162-83.

Anzeigen



Polnisch-deutsche Korrespondentin

von Industrieunternehmen in Danzig per sofort gesucht. Bewerberinnen müssen Uebersetzungen aus dem Deutschen in Polnische stilistisch einwandfrei vornehmen und schnell Maschine schreiben können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis, abgeschrieben, Referenzen und Gehaltsansprüchen, sowie Lichtbild unter „R. D.“ an die Geschft. der „Fr. Pr.“ 59

Junger Mann zur Vorbereitung einer größeren Buntweberei gesucht. Off. unter „S. S. 128“ an die Geschft. der „Fr. Pr.“ 29

Wenig gebrauchter, fast neuer Waschtisch helle Eiche, mit Scheiben, Spiegel und Kunststeinplatte, preiswert abzugeben. Bandurskiego Nr. 20, Wohn. 5. 29

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depeesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptredakteur: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den reaktionellen Text: Adolf Kargel.